



DER DEUTSCHE SEGLER-VERBAND
PRÄSENTIERT:

50 JAHRE

OLYMPISCHE SEGELWETTBEWERBE
IN KIEL 1972

Leinen
los
→



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

Regatafeld
1972



Olympiazentrum
1972



Olympische Segelwett-
bewerbe von 1976 bis heute



50 JAHRE

OLYMPISCHE SEGEL-
WETTBEWERBE IN KIEL

1972

Deutsche Teams und
ihre Erfolge



Olympische Boots-
klassen 1972





Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

DEUTSCHETEAMS UND IHRE ERFOLGE

FINN



Hans-Christian
Schröder



Walter Mai

TEMPEST



Heinz Laprell &
Wolf Stadler

FLYING DUTCHMAN



Ullrich Libor &
Peter Naumann



Herbert Hüttner &
Dietmar Gedde

STAR



Willy Kuhweide &
Karsten Meyer



Herbert Weichert &
Hans-Joachim Lange

DRACHEN



Paul Borowski,
Karl-Heinz Thun &
Konrad Weichert



Franz Heilmeier,
Konrad Glas &
Richard Kuchler

SOLING



Norbert Wagner,
Friedrich May &
Hans-Joachim Berndt



Roland Schwarz,
Lothar Köpsell &
Werner Christoph



Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

FINN-DINGHY: PLATZ 7

HANS-CHRISTIAN SCHRÖDER

7



Finn-Dinghy-Segler Hans-Christian Schröder

Foto: IMAGO/Horstmüller

Er war der beste deutsche Finn-Steuermann bei Olympia 1972 und galt als Strahlmann der ostdeutschen Segler: Hans-Christian Schröder, bei den Spielen von Kiel gerade 25 Jahre alt, in Schwerin geboren und Elektrikermeister. Er war Anfang der 1970er Jahre das frische Gesicht der Finn-Welt und im Osten Thronfolger von namhaften Größen wie Bernd Dehmel oder Jürgen Mier.

In der Olympia-Saison 1972 empfahl sich der nur knapp 85 Kilogramm leichte Finn-Akteur als souveräner Europameister für den Startplatz im DDR-Team. **Schröder war damals so schnell, dass Experten ihn als Co-Favoriten für eine Olympia-Medaille auf dem Zettel hatten.** Wie auch sein Großvater: „Von dem habe ich alles gelernt. Er war 1972 schon Rentner und durfte in den Westen reisen, kam nach Kiel an den Zaun. Das war toll!“

Schröder eröffnete die Serie auf der Förde, erkämpfte sich dann aber mit Rang 13 und zwei fulminanten Tagessiegen ernsthafte Medaillenchancen. Erst eine höchst umstrittene Disqualifikation im Finalrennen brachte ihn um das verdiente Edelmetall. Der Finn-Segler erinnert sich bis heute dankbar an faire Schützenhilfe vom westdeutschen Wettfahrtleiter Engel, doch die Jury blieb unerbittlich. Schröder ist seinem Sport als leidenschaftlicher Segler sowie bekannter Hafenwart und Jugendförderer im Rostocker Yachtclub weiter stark verbunden.



ROLAND SCHWARZ, LOTHAR KÖPSELL &
WERNER CHRISTOPH
Soling

WALTER MAI
Finn Dinghy





Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

FINN-DINGHY: PLATZ 12

WALTER MAI

12



Walter Mai startet heute noch als 86-Jähriger im Finn-Dinghy

Foto: Uwe Neumann

36 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern war Walter Mai, als er für die Bundesrepublik in die olympische Regatta startete. **Als Seenotflieger bei der Marine in Kiel stationiert und als Korvettenkapitän aktiv, kannte Mai das Förde-Revier aus vielen Perspektiven.** Geboren wurde er 1936 in Prag, aufgewachsen ist er am Tegernsee, wo er noch im hohen Alter aufs Wasser geht. „Klar, segele ich immer noch im Finn“, sagt Mai, „allerdings nur bei gemäßigten Bedingungen. Wenn das Boot bei Sturm kentert, reicht meine Kraft nicht mehr, um wieder reinzukommen.“

Walter Mai lernte den Segelsport als Zwölfjähriger kennen und lieben. In der entflammten Euphorie stibitzte er als Teenager mit Freunden ein Sturmboot der Amerikaner. Als Rigg diente den „Jungen Wilden“ eine eigens für ihr Vorhaben gefällte Fichte. Walter Mai studierte Jura, ging anschließend zur Marine. Er wollte „oben am Wasser“ sein, an der Küste, und auch gerne fliegen.

1963 legte Walter Mai bei der Kieler Woche den Grundstein für eine große deutsche Finn-Karriere. 1964, 1969 und 1974 segelte der 1,94 Meter große Steuermann jeweils auf Platz zwei bei den Deutschen Meisterschaften, bei der WM 1969 wurde er Vierter, die Militärweltmeisterschaft im Snipe im selben Jahr gewann er. Als größten Erfolg seiner Karriere bezeichnet Mai selbst „den Gewinn der Olympia-Ausscheidung“.



HANS-CHRISTIAN SCHRÖDER
Finn Dinghy

ULRICH „ULLI“ LIBOR &
PETER „LUMI“ NAUMANN
Flying Dutchman





Startseite



FLYING DUTCHMAN: BRONZE

ULRICH „ULLI“ LIBOR & PETER „LUMI“ NAUMANN



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND



Steuermann Ulli Libor (l.) und Vorschoter Peter Naumann

Foto: IMAGO/Werek

Ulli Libor ist 32, Peter „Lumi“ Naumann 30 Jahre alt, als das Duo 1972 vor Kiel in seine zweiten gemeinsamen Olympischen Spiele startet. Zuvor hatten der in Hamburg-Blankenese aufgewachsene Steuermann und sein Trapezmann bereits die Silbermedaille 1968 in Mexiko gewonnen. Nur die Briten Rodney Pattison und Iain Smith segelten vor Acapulco schneller.

Vier Jahre später wollten die zwei das Blatt wenden, gingen als Co-Favoriten in die olympische Serie. Zumal sie zu Saisonbeginn ihren Freund und Erzrivalen Pattison sogar einige Male besiegt hatten. Doch erneut erkämpfte der Brite Gold – die Medaille, die Libor und Naumann so gerne gewonnen hätten.

Kaufmann Ulli Libor, Pionier seiner Zeit, u.a. Miterfinder der erfolgreichen Conger-Jolle und Vater des berühmten Viertel-Tonnens „Listang“, hatte bereits drei Kinder, das vierte war unterwegs. Auch Feinmechaniker Naumann war verheiratet und Vater eines Kindes. 15 Jahre Erfahrung brachte er als Vorschoter im Piraten, in weiteren Jollen und im FD mit, als er sich 1967 mit Ulli Libor zusammentat.

Silber in Mexiko und dann „nur“ Bronze in Kiel. „Darüber waren wir damals sehr enttäuscht“, sagt Libor. Heute ist er weiter in der 2.4mR-Klasse aktiv. Im Alter von 82 Jahren nimmt er im FD an der olympischen Jubiläumsregatta auf der Förde teil.



WALTER MAI
Finn Dinghy

HERBERT HÜTTNER &
DIETMAR GEDDE
Flying Dutchman





Startseite



FLYING DUTCHMAN: PLATZ 13

HERBERT HÜTTNER & DIETMAR GEDDE

DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

13



Flying-Dutchman-Crew: Steuermann Herbert Hüttner (l.) und
Vorschoter Dietmar Gedde

Foto: Archiv André Keil

Herbert Hüttner und Dietmar Gedde waren 30 und 34 Jahre alt, als sie sich zusammen für Olympia 1972 qualifizierten. **Als beste ostdeutsche FD-Crew brachten der Schweriner und der Rostocker einige olympische Erfahrung mit nach Kiel:** Dietmar Gedde war 1964 in Enoshima mit Steuermann Eberhard Reschwamm auf Platz 13 gesegelt, Hüttner schon als Ersatzmann dabei. Der studierte Diplomsportlehrer Hüttner und sein Vorschoter Gedde, der erst eine Lehre in einer Grauguss-Gießerei absolviert und später Maschinenbau studiert hatte, starteten für den ASK Vorwärts Rostock.

Die interne Qualifikation für das DDR-Olympiateam gelang Hüttner und Gedde mit EM-Platz vier. Doch vor Kiel konnte das Duo sein Potenzial mit einem erneuten 13. Platz nicht abrufen. „Da hatten wir uns mehr ausgerechnet“, erinnert sich Gedde heute. Er erzählt: „Kurz vor Olympia hatten wir einen neuen Mast bekommen, der war vielleicht ein wenig weich. Nach Olympia wurde die Saling um zwei Zentimeter verlängert. Mit demselben Mast, der dann etwas steifer wurde, hat Herbert Hüttner mit Ulf Pagenkopf die EM 1973 gewonnen und den Vize-WM-Titel 1974 geholt.“

Beide arbeiteten später als Trainer erfolgreich im ASK Vorwärts Rostock. Nach der Wende unterstützte Dietmar Gedde als Coach den Nachwuchs im Warnemünder Segel-Club und war zudem als Wettfahrtleiter bei der Kieler Woche aktiv.



ULRICH „ULLI“ LIBOR &
PETER „LUMI“ NAUMANN
Flying Dutchman

PAUL BOROWSKI, KONRAD WEICHERT &
KARL-HEINZ THUN
Drachen





Startseite



DRACHEN: SILBER

PAUL BOROWSKI, KONRAD WEICHERT & KARL-HEINZ THUN



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

2



Olympische Drachen-Crew (v. r.): Steuermann Paul Borowski, Konrad Weichert und Karl-Heinz Thun

Foto: Archiv André Keil

Die Borowskis sind die erfolgreichste Olympia-Familie des deutschen Segelsports. Nicht nur gewann Paul Borowski 1968 auf dem legendären Drachen „Mutafo“ seine erste Bronzemedaille und ließ 1972 in Kiel im Alter von 35 Jahren Silber mit derselben Crew folgen. Sein Sohn Jörn Borowski machte 1980 das Familien-Triple mit Silber auf dem 470er „Dwarslöper“ in Tallin komplett. Insgesamt sammelten die Borowskis zusätzlich vier WM- und acht EM-Medaillen.

Bei den Olympischen Spielen in Kiel mussten sich Paul Borowski und seine Mitsegler und Freunde Karl-Heinz Thun und Konrad Weichert nur dem australischen Trio um John Cuneo geschlagen geben. **Die harmonisch agierende DDR-Crew basierte auf einer Jugendfreundschaft der beiden Rostockern Borowski und Thun sowie den Flüchtlingskindern Herbert und Konrad Weichert.** Ihre Segelkarriere begann auf einem umgebauten Rettungsboot, führte 1955 in die neu gegründete Sektion Segeln beim Sportclub Empor Rostock und endete für Paul, den nur einen Monat jüngeren Karl-Heinz und den drei Jahre älteren Konrad in der Drachen-Weltspitze.

Paul Borowski blieb dem Segelsport treu: als versierter Trainer, als Motor zahlreicher Projekte im Rostocker Yachtclub sowie als Betreuer auf dem Regatta-Startschiff „Ebb-Tide“ der Kieler Woche. Der als aufrechter und offener Sportler geltende Mecklenburger starb am 22. Dezember 2012.



HERBERT HÜTTNER &
DIETMAR GEDDE
Flying Dutchman

FRANZ HEILMEIER, RICHARD KUHLER &
KONRAD GLAS
Drachen





Startseite



DRACHEN: PLATZ 4

FRANZ HEILMEIER, RICHARD KUCHLER & KONRAD GLAS

DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

4



Drachen-Crew: Steuermann Franz Heilmeyer (Mitte),
Mittelmann Konrad Glas (l.) und Richard Kuchler

Foto: Privat/Yachtclub Possenhofen

Bei Olympia punktgleich mit den Bronze-Gewinnern Vierter zu werden – das ist eine der schwersten Prüfungen einer Sportkarriere überhaupt. Franz Heilmeyer, Konrad Glas und Richard Kugler mussten diese Erfahrung 1972 machen: Am Ende lagen die Leichtwetter-Spezialisten mit 47.7 Punkten gleichauf mit den Amerikanern. Doch die hatten sich der Serie einen Sieg gesichert und damit auch die Bronzemedaille.

In Diessen am Ammersee geboren, wuchs Steuermann Franz Heilmeyer mit dem Segelsport auf. Seine „Bootsstationen“: Kinderbötchen, 22er Binnenrennjolle, Star, FD und Drachen. Beruflich war der verheiratete Vater eines Sohnes für eine Wertpapier-Spezialdruckerei ebenso auf Reisen wie beim Segeln. Mittelmann „Konnie“ Glas, am Starnberger See in Possenhofen aufgewachsen und damals 32 Jahre alt, machte sich als gelernter Flugzeugbau-Ingenieur gerade selbständig. Dritter Mann an Bord war der erst 21 Jahre alte Richard Kuchler. Der Feinmechaniker erfüllte im Olympia-Jahr seine Wehrpflicht und war mit etlichen Jahren FD-Erfahrung – auch mit Heilmeyer – wieder zu seinem alten Steuermann zurückgekehrt. Dieses Mal in den Drachen.

Das Heilmeyer-Team stand in der Szene meist für gute Laune. Und war bekannt dafür, dass es an Bord statt Sherry lieber Schokolade gab. Über den Schmerz der so knapp verpassten Medaille konnte die aber nicht hinwegtrösten.



PAUL BOROWSKI, KONRAD WEICHERT &
KARL-HEINZ THUN
Drachen

HEINZ LAPRELL &
WOLF STADLER
Tempest





Startseite



TEMPEST: PLATZ 11

HEINZ LAPRELL & WOLF STADLER



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

11



Tempest-Steuermann Heinz-Laprell (vorn) und Vorschoter Wolf Stadler, hier bei der Kieler Woche 1972, zwei Monate vor den Olympiaregatten

Foto: IMAGO/Werek

In Kiel waren sie die Benjamin-Crew in der bundesdeutschen Segelequipe: Tempest-Steuermann und Medizinstudent Heinz Laprell vom Tegernsee war erst 24 Jahre alt, als sich sein Traum von der Olympia-Teilnahme erfüllte. Sein Vorschoter Wolf Stadler, Schulfreund vom Tegernsee und Jura-Student aus der Nähe von Regensburg, war gerade mal ein Jahr älter. Der ehemalige Finn-Segler Stadler brachte neben seiner Erfahrung auch das Gardemaß von 1,96 Metern und damit einen starken Trapez-Hebel mit.

Heinz Laprell hatte als Zehnjähriger sehr früh Flying Dutchman mit seinem Vater gesegelt. Angesichts der wachsenden FD-Materialschlacht aber stieg der Vater in den Tempest um und nahm seinen Sohn gleich mit. 1971 schloss das Duo Laprell/Stadler mit Platz vier bei der Kieler Woche und WM-Platz acht zur nationalen Spitze auf. Bei der DM musste sich die Crew vom Yachtclub am Tegernsee zunächst noch dem erfahreneren Berend Beilken mit Jürgen Münkner geschlagen geben. Doch das Kielboot-Duell spitzte sich bis wenige Wochen vor der nationalen Ausscheidung zu. Und die gewannen Laprell/Stadler souverän. **Der geschlagene Beilken reagierte fair und sagte über Laprell: „Er ist einfach schneller, und dann soll er auch fahren.“**

Bei den Spielen konnten die jungen Deutschen ihr Können nicht ganz umsetzen. Sie segelten am Ende auf Platz elf.



FRANZ HEILMEIER, RICHARD KUCHLER &
KONRAD GLAS
Drachen

WILLY KUHWEIDE &
KARSTEN MEYER
Star





Startseite

STAR: BRONZE

WILLY KUHWEIDE & KARSTEN MEYER



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND



Die Starboot-Crew mit Steuermann Willy Kuhweide (r.) und Vorschoter Karsten Meyer, hier bei der Kieler Woche, zwei Monate vor den Olympischen Segelwettbewerben

Foto: IMAGO/Werek

Im Alter von 29 Jahren nahm Willy Kuhweide 1972 vor Kiel Anlauf zu seinem zweiten olympischen Edelmetall. Der Finn-Dinghy-Gold-Darling von 1964 wollte es bei den Heimspielen mit dem damals 35-jährigen Vorschoter Karsten Meyer im Starboot wissen.

Sowohl der prominente Steuermann als auch sein Mitstreiter brachten viel olympische Erfahrung mit. **Kuhweides Olympia-Gold von 1964 bleibt unvergessen.** Karsten Meyer war als Ersatzmann schon bei den Olympischen Spielen 1960 gefordert, dort ab Wettfahrttag zwei für den erkrankten Eckart Wagner im Starboot von Bruno Splieth eingesprungen.

Auf „Sunny“ griffen die beiden 1972 gemeinsam an. Kuhweide war zu der Zeit Luft-hansa-Pilot und Vater zweier Kinder. Karsten Meyer arbeitete als technischer Kaufmann Juniorchef im väterlichen Montagebetrieb, war verheiratet, Vater eines Kindes und hoch motiviert: Ihm fehlte die Olympiamedaille noch, die Kuhweide schon hatte.

Ein nicht abgebrochenes Rennen, in dem ein hartnäckiges Windloch Kuhweide und Meyer um das greifbare Gold und auch weitere Olympiastarter um ein faires Ergebnis brachte, ergab am Ende Bronze für das GER-Starboot. „Ich habe es mit Fassung getragen. C'est la vie“, sagt Kuhweide 50 Jahre später.



HEINZ LAPRELL &
WOLF STADLER
Tempest

HANS-JOACHIM „ROLLO“ LANGE &
HERBERT WEICHERT
Star





Startseite



STAR: PLATZ 17

HANS-JOACHIM „ROLLO“ LANGE & HERBERT WEICHERT



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND



Starboot-Vorschoter Herbert Weichert war der jüngere Bruder von Drachen-Ass Konrad Weichert. Geboren am 24. Juli 1934 im polnischen Kurznie, kam er mit seiner Familie als Flüchtlingskind an die Warnow und segelte dort für den SC Empor Rostock. Auch Herbert Weichert gehörte **den vier „Unzertrennlichen“** an, wurde mit Paul Borowski, Karl-Heinz Thun und Bruder Konrad unter Segeln groß.

Beim Olympiastart 1972 war Herbert Weichert mit 38 Jahren sechs Jahre älter und entsprechend erfahrener als sein Steuermann Hans-Joachim Lange. Der kam 1940 in Hohennauen – bezeichnenderweise in der Gemeinde Seeblick – zur Welt und wurde später Mitglied im ASK Vorwärts Rostock. 1967 hatte der mit 1,92 Metern hochaufgeschossene Mann an der Pinne seinen ersten und einzigen DDR-Meistertitel gewonnen. Das Team Lange/Weichert wurde in der damals in der DDR kaum verbreiteten Starbootklasse ohne nennenswerte Gegner und Ausscheidungsrennen für den Olympia-Gipfel vor Kiel nominiert.

Auf der Förde konnten die Ostdeutschen dann nicht in den Kampf um die Medaillen eingreifen: Nach sieben Wettfahrten beendeten sie ihre Olympia-Premiere auf Platz 17 im mit 18 Booten damals kleinsten olympischen Feld. Mit den Rängen 9 und 6 konnten sie dabei aber zweimal ihre Top-Ten-Klasse unter Beweis stellen. **Wie viele seiner Teamgefährten, arbeitete auch Weichert nach seiner aktiven Karriere als Trainer:** Zunächst kümmerte er sich im Heimatverein SC Empor Rostock um die Finn-Segler, war später unter anderem als Landestrainer in Nordrhein-Westfalen im Einsatz. Hans-Joachim Lange wirkte nach seiner aktiven Karriere in Rostock im Yacht-Charter-Geschäft.



WILLY KUHWEIDE &
KARSTEN MEYER
Star

NORBERT WAGNER, HANS-JOACHIM
BERNDT & FRIEDRICH „FRITZ“ MAY
Soling





Startseite



SOLING: PLATZ 11

NORBERT WAGNER, HANS-JOACHIM BERNDT & FRIEDRICH „FRITZ“ MAY



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

11



Olympische Soling-Crew: Steuermann Norbert Wagner (r.), Vorschiffsmann Friedrich May (l.) und Hans-Joachim Berndt (Mitte)

Foto: IMAGO/Horstmüller

1972 ist Norbert Wagner mit 37 Jahren der älteste von drei segelnden Brüdern. Die Wagners prägten den deutschen Segelleistungssport in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und darüber hinaus sportlich wie technisch stark mit. Zum Dreh- und Angelpunkt nationaler und internationaler Entwicklungen wurden sie mit der North-Sails-Segelmacherei am Starnberger See. Von den drei Brüdern kam in den nationalen Ausscheidungen 1972 nur einer durch: Norbert Wagner. Er löste das Soling-Olympia-Ticket mit Hans-Joachim Berndt und Friedrich „Fritz“ May.

Der in Kiel aufgewachsene Steuermann war erst 1970 in die Soling umgestiegen. Sein zwölf Jahre jüngerer Vorschiffsmann Fritz May studierte in München Psychologie. **Kennen und lieben gelernt hatte May den Segelsport über eine Flying-Junior-Nachwuchsaktion des Deutschen Touring Yacht-Clubs in Tutzing.** Drachen, FD, Starboot – der Vorschoter probierte einiges aus, bevor er das Team von Norbert Wagner verstärkte. Dritter Mann in Norberts Olympia-Bund war Hans-Joachim „Blondie“ Berndt. Der erst 23 Jahre junge Werbefilmmacher und Mittschiffsmann aus Hamburg startete auf der Hamburger Alster im Jüngstenboot Puschen durch. Später bekam er vom Vater einen Kunststoff-Korsaren.

Bei der Olympia-Regatta in Kiel verpasste das Trio mit der optimierten Elvstrøm-Soling „Golde“ die Top Ten als Gesamt-Elfte nur knapp.



HANS-JOACHIM „ROLLO“ LANGE &
HERBERT WEICHERT
Star

ROLAND SCHWARZ, LOTHAR
KÖPSELL & WERNER CHRISTOPH
Soling





Startseite

SOLING: PLATZ 14



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

ROLAND SCHWARZ, LOTHAR KÖPSELL & WERNER CHRISTOPH

14



Soling-Crew: Roland Schwarz (l.), Werner Christoph (M.) und Lothar Köpsell

Foto: Archiv Yachtclub Berlin-Grünau

Dieses Trio musste sich bei Olympia 1972 unter Wert geschlagen geben. Kurz zuvor hatten Steuermann Roland Schwarz, damals 35 Jahre alt, und seine Mitsegler Lothar Köpsell, 27, und Werner Christoph, 29, die Soling-EM gewonnen. Doch vor Kiel kam die DDR-Crew nicht mit Nebel und Leichtwind zurecht und belegte Platz 14.

Roland Schwarz hatte vor dem Umstieg in die Soling als Drachensegler große Erfolge errungen. Schon 1969 gemeinsam im Boot mit Lothar Köpsell gewann das Team WM-Bronze. Im Soling stieß dann Werner Christoph, Spitzname „Ghandi“, dazu. Der eher leichte Modellathlet, Feinmotoriker und erfolgreiche Flying-Dutchman-Segler war auch damit bekanntgeworden, dass er den eher eleganten Parallelstand des FD-Vorschoters im Trapez entwickelte.

In der Soling wurden die Karten für die SC-Berlin-Grünau-Crew Schwarz/Köpsell/Christoph neu gemischt. Schwarz, ausgebildeter Augenoptiker und später als Sportfotograf tätig, erinnert sich: „**Die Soling ist ein leichteres Boot als der Drachen, muss bei Wind schwerer gefahren werden. Während Köpsell im Drachen immer abnehmen musste, fütterte ihn der Club jetzt mit Torte. Wir waren als leichteste Soling-Crew bei Wind trotzdem die Besten.**“ Kiel aber hatte den Berlinern nicht genug Wind zu bieten. „Wir sind eingegangen, leider. Eine bombastische Erfahrung waren die Olympischen Spiele bis zum Attentat von München trotzdem“, sagt Schwarz.



NORBERT WAGNER, HANS-JOACHIM
BERNDT & FRIEDRICH „FRITZ“ MAY
Soling

HANS-CHRISTIAN SCHRÖDER
Finn Dinghy





Startseite

OLYMPISCHE BOOTSKLASSEN 1972



Drachen



Flying Dutchman



Starboot



Tempest



Finn-Dinghy



Soling

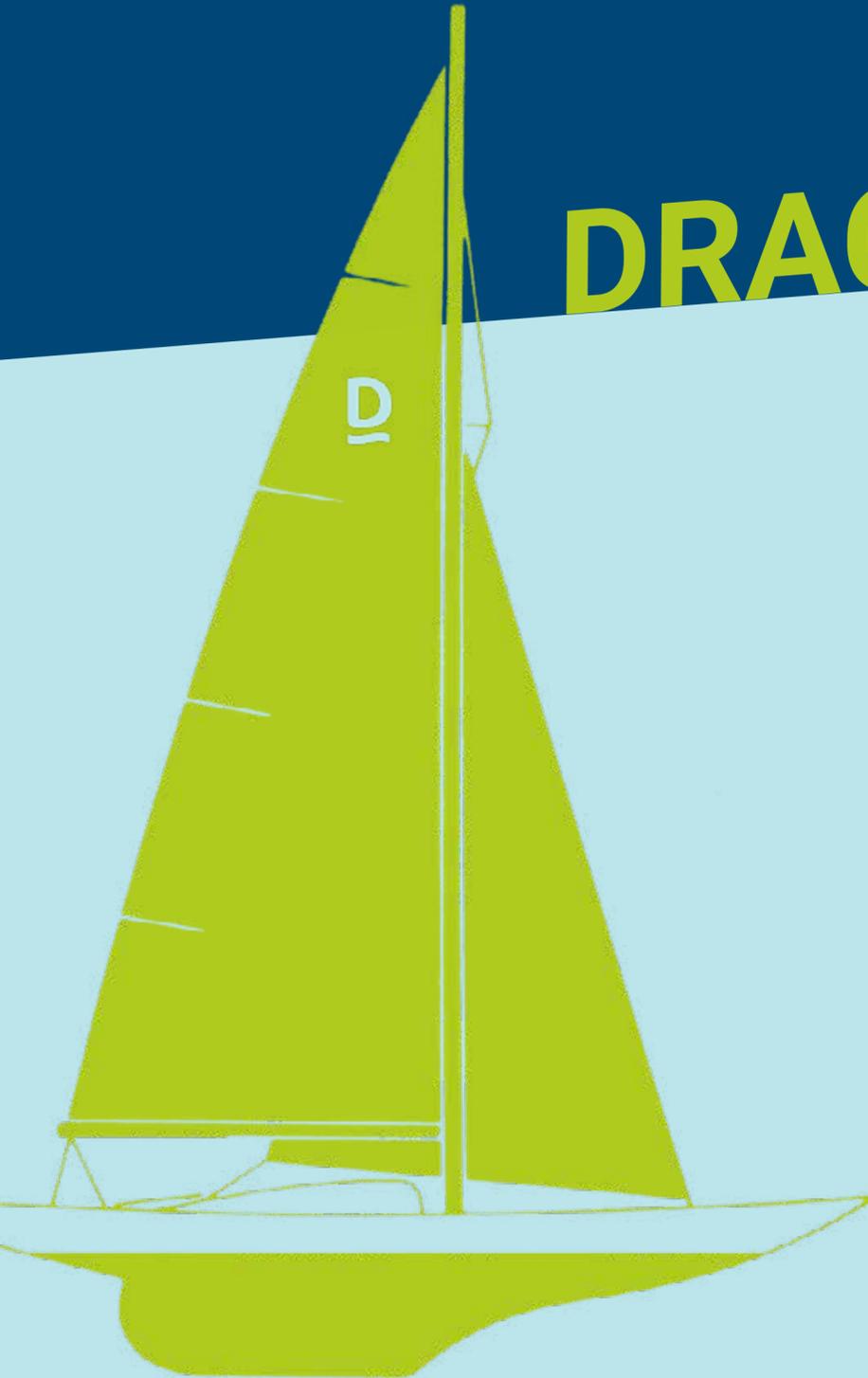


Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

DRACHEN



ERGEBNISSE OLYMPISCHE SPIELE 1972:



John Cuneo
Tom Anderson
John Shaw
(AUS)



Paul Borowski
Konrad Weichert
Karl-Heinz Thun
(DDR)



Donald Cohan
Charles Horte
John Marshall
(USA)



Franz Heilmeier
Konrad Glas
Richard Kuchler
(BRD)



zu der
Risszeichnung



„Der Drachen ist ein rassiges Boot, das unbequemste, komplizierteste, sensibelste, berauschendste! Einmal ausprobiert, nimmst du es fürs Leben an.“

Prinz Henrik von Dänemark, Segler und Eigner von sechs Drachen

Sechs deutsche Weltmeister-Crews finden sich in der WM-Historie dieser Klasse, die 1965 im schwedischen Bilderbuchrevier vor Sandhamn mit den ersten Titelkämpfen startete. Zu den bekanntesten Titelträgern zählt der zweimalige dänische Soling-Olympiasieger Jesper Bank.

Olympisch segelte das schön anzusehende Drei-Personen-Kielboot von 1948 bis 1972. Die Australier Tom Anderson, John Cameron Shaw und John Bruce Cuneo nutzten vor Kiel diese letzte Chance auf Gold. Paul Borowski, Konrad Weichert und Karl-Heinz Thun holten sich Silber.

Der zeitlose Drachen zählt zu den Bootsklassen, die das Olympia-Aus gut verkraftet haben. **Seine Flotten sind bis heute lebendig und regelmäßig mit Weltklasseakteuren gespickt.** Dass der Drachen oft Königsklasse des modernen Segelsports genannt wurde, hatte nicht nur mit seinem Beliebtheitsgrad zu tun: Viele Könige waren hier aktiv, Kronprinz Konstantin von Griechenland gewann 1960 Olympia-Gold.

Der Norweger Johan Anker hatte den Drachen 1929 mit dem Ziel konstruiert, für das Breitensportsegeln ein bezahlbares Einheitskielboot zu schaffen.



SOLING

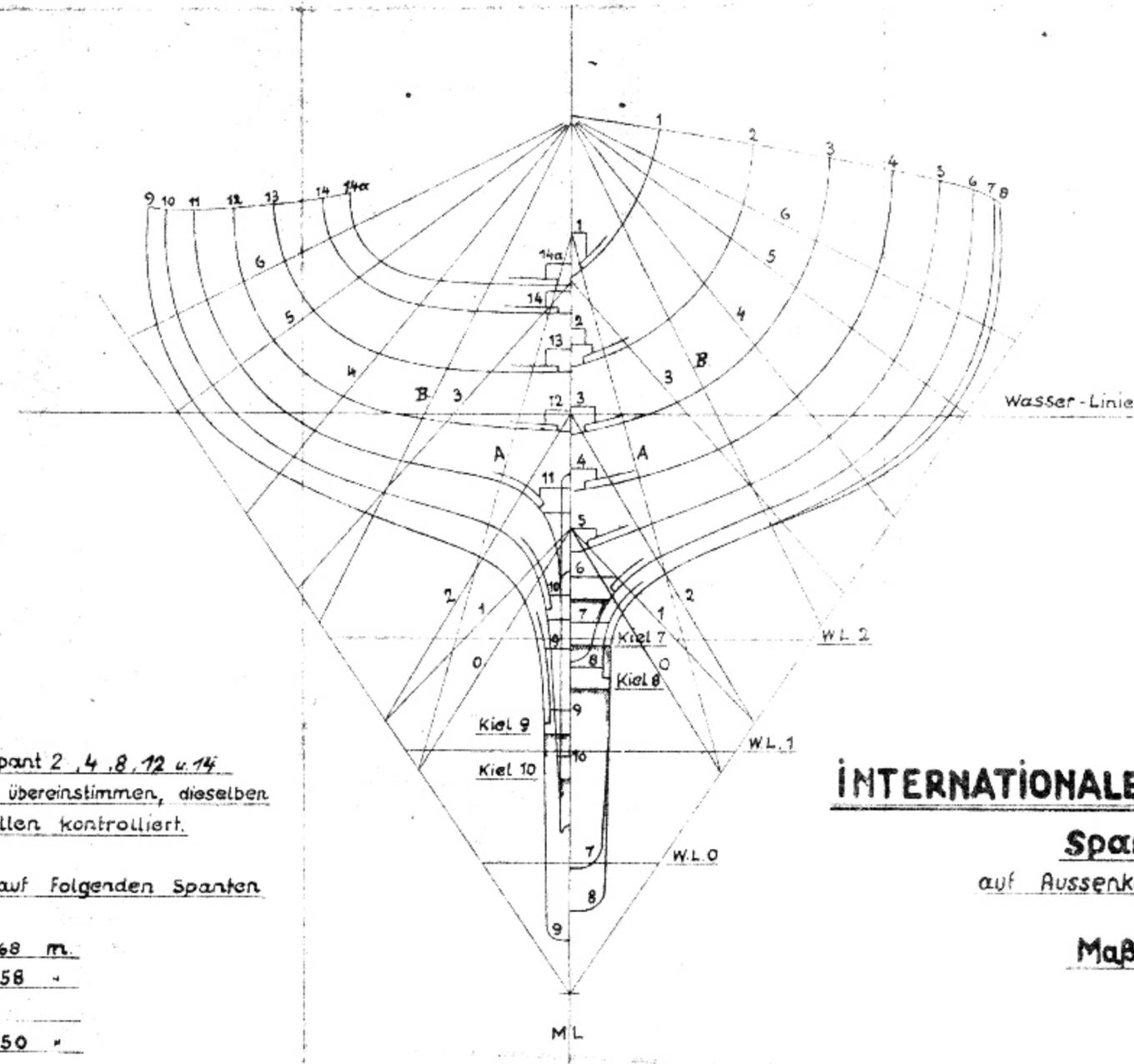
FLYING DUTCHMAN



1

Herausgegeben von der Internationalen

Jacht Racing Union



Die Form von Spant 2, 4, 8, 12 u. 14
muß mit dem Plan übereinstimmen, dieselben
werden durch Matten kontrolliert.

Die Decksbreiten auf folgenden Spanten
müssen sein:

Spant 4	=	1,468 m.
" 8	=	1,958 "
" 12	=	1,550 "

Länge ü. Alles + 8,900 m. plus 5% = 8,948 m.

INTERNATIONALE 'DRACHEN' KLASSE

Spantenriß

auf Aussenkante Aussenhaut

Maßstab 1:10



Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

FLYING DUTCHMAN



ERGEBNISSE OLYMPISCHE SPIELE 1972:



Rodney Pattison
Christopher Davies
(BGR)



Yves Pajot
Marc Pajot
(FRA)



Ulli Libor
Peter Naumann
(BRD)



Herbert Hüttner
Dietmar Gedde
(DDR)

„Der FD gehörte zu den ersten leichten Gleitjollen mit Genua, Spinnaker und Trapez. Das Geschwindigkeitspotenzial war damals so spannend wie das Foiling heute.“

Ulli Libor, olympischer Silber- und Bronzemedailien-Gewinner 1968 und 1972 im FD

Bei neun Olympischen Spielen war der Flying Dutchman zwischen 1960 in Rom und 1992 in Barcelona ein integraler Teil des Segelprogramms. Mit den Brüdern Jörg und Eckart Diesch vom Württembergischen Yacht-Club gewann ein GER-Duo 1976 im kanadischen Kingston sogar Gold.

In der ewigen Weltmeister-Bestenliste liegen Deutschlands Segler auf Rang drei hinter Ungarn und Dänemark. Dazu trug alleine Albert Batzill vom Württembergischen Yacht-Club mit drei Vorschotern und viermal WM-Gold bei. Mit flachem Rumpf, einer Länge von 6,06 Metern, Kohlefaserrigg, 18 Quadratmeter am Wind und 21 Quadratmetern Spinnaker, ist der FD auch nach seiner olympischen Karriere immer noch ein echter Renner und kann bis zu 20 Knoten erreichen.

Obwohl sein Erscheinungsbild stets klassisch blieb, haben die technischen FD-Entwicklungen auch andere Klassen mitgeprägt. Beispielsweise mit dem Fenster in der Genua, dem durchgehenden Trapez, dem Y-Schott, dem Rake oder der Carbon- und Kevlar-Bauweise. Das 70 Jahre alte Design der Holländer Uus van Essen und Conrad Gülcher bleibt ein Evergreen. Klassenmotto: „Der FD ist ein Boot fürs ganze Leben.“



zu der
Risszeichnung



DRACHEN

STARBOOT



INTERNATIONAL FLYING DUTCHMAN CLASS

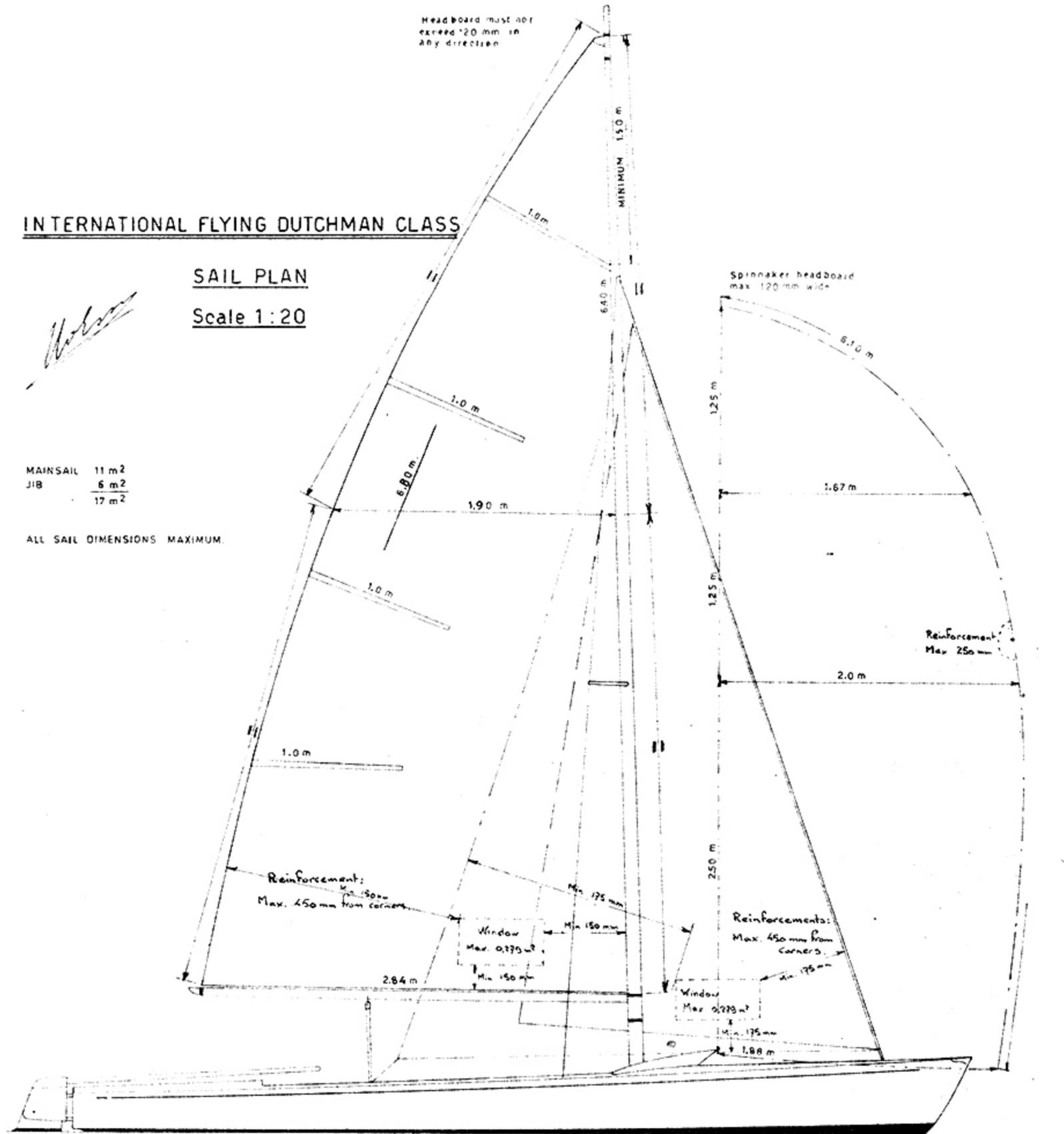
SAIL PLAN

Scale 1:20

Holman

MAINSAIL	11 m ²
JIB	6 m ²
	17 m ²

ALL SAIL DIMENSIONS MAXIMUM.





Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

STARBOOT



ERGEBNISSE OLYMPISCHE SPIELE 1972:

1

David Forbes
John Anderson
(AUS)

2

Pelle Petterson
Stellan Westerdahl
(SWE)

3

Willy Kuhweide
Karsten Meyer
(BRD)

17

Herbert Weichert
Hans-Joachim Lange
(DDR)



zu der
Risszeichnung



„Das Starboot hat über 70 Jahre den Gipfel des OneDesign-Racings markiert. Seine Reputation ist von Stars gemacht. Viele Lektionen, die man beim Star-Segeln lernt, sind auch auf anderen Yachten anwendbar, sogar im America's Cup. Die Star-Klasse hat Klasse. Ich werde immer Stars segeln.“

Paul Cayard, Starboot-Weltmeister 1988, neunmaliger America's-Cup-Teilnehmer

Keine Klasse hatte über so viele Jahrzehnte so viel Strahlkraft: Der Star galt seit seiner olympischen Premiere 1932 bis zu seinem 18. Auftritt 2012 mit einer Unterbrechung (1976) immer als das Olympia-Kielboot der Segellegenden. Ob America's-Cup-Stars wie Dennis Conner, Russell Coutts und Paul Cayard, Großmeister wie Paul Elvström und Willy Kuhweide, oder olympische Medaillenhamster wie Torben Grael und Robert Scheidt – sie alle trugen zum Ruf als olympische Königsklasse bei.

In Deutschland ist das 1910 von William Gardner und Francis Weisguth entworfene offene Zwei-Mann-Kielboot mit den eleganten Linien sehr beliebt. **Das erste und einzige deutsche Olympiagold gewannen 1936 Dr. Peter Bischoff und Hans-Joachim Weise auf der „Wannsee“.**

Das vom Hamburger Walter von Hütschler erfundene flexible Star-Rigg verleiht dem knapp sieben Meter langen Boot mit Knickspant-Rumpf sein immer noch klassisches Erscheinungsbild.



FLYING DUTCHMAN

TEMPEST



TABLES OF DRAWING BOARD OFFSETS FOR BULB SECTIONS

METRIC UNITS (MILLIMETERS)

SECTION	1	2	3	4	5	6	7	8
254 WL	27	37	41	40	33	24	13	2
203 WL	52	74	83	78	70	54	38	11
152 WL	57	83	101	100	83	68	44	13
102 WL	51	83	105	105	82	75	45	13
51 WL	24	24	39	36	26	17	11	16
KEEL #	14	78	75	66	51	28	2	
BOTTOM BULB	44	82	82	82	82	82	82	

ENGLISH UNITS (INCHES)

SECTION	1	2	3	4	5	6	7	8
10" WL	1 1/8"	1 5/16"	1 9/16"	1 7/16"	1 3/8"	1 1/4"	1/2"	3/16"
8" WL	2 1/8"	2 7/16"	2 9/16"	2 5/8"	2 3/8"	2 1/8"	1 1/16"	7/16"
6" WL	2 3/8"	2 9/16"	2 7/8"	2 5/8"	2 3/8"	2 1/8"	1 1/16"	7/16"
4" WL	2 1/4"	2 5/8"	2 3/4"	2 3/8"	2 1/8"	2 1/8"	1 1/16"	3/8"
2" WL	1 1/4"	1 5/8"	1 3/4"	1 3/8"	1 1/8"	1 1/8"	1/2"	5/16"
KEEL #	2 1/8"	3 1/8"	3 1/8"	2 7/8"	2 1/8"	1 1/8"	1/4"	1/4"
BOTTOM BULB	1 3/4"	1 3/4"	1 3/4"	1 3/4"	1 3/4"	1 3/4"	1 3/4"	

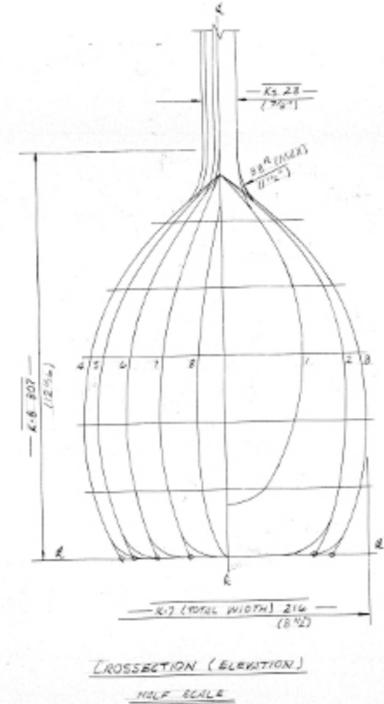
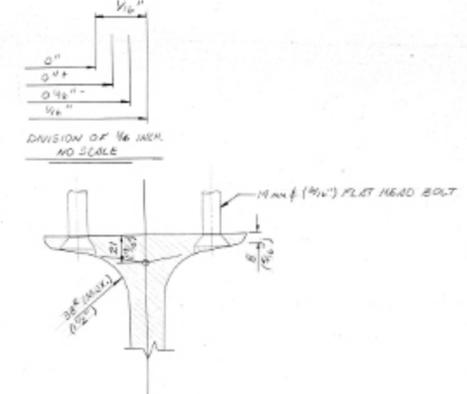
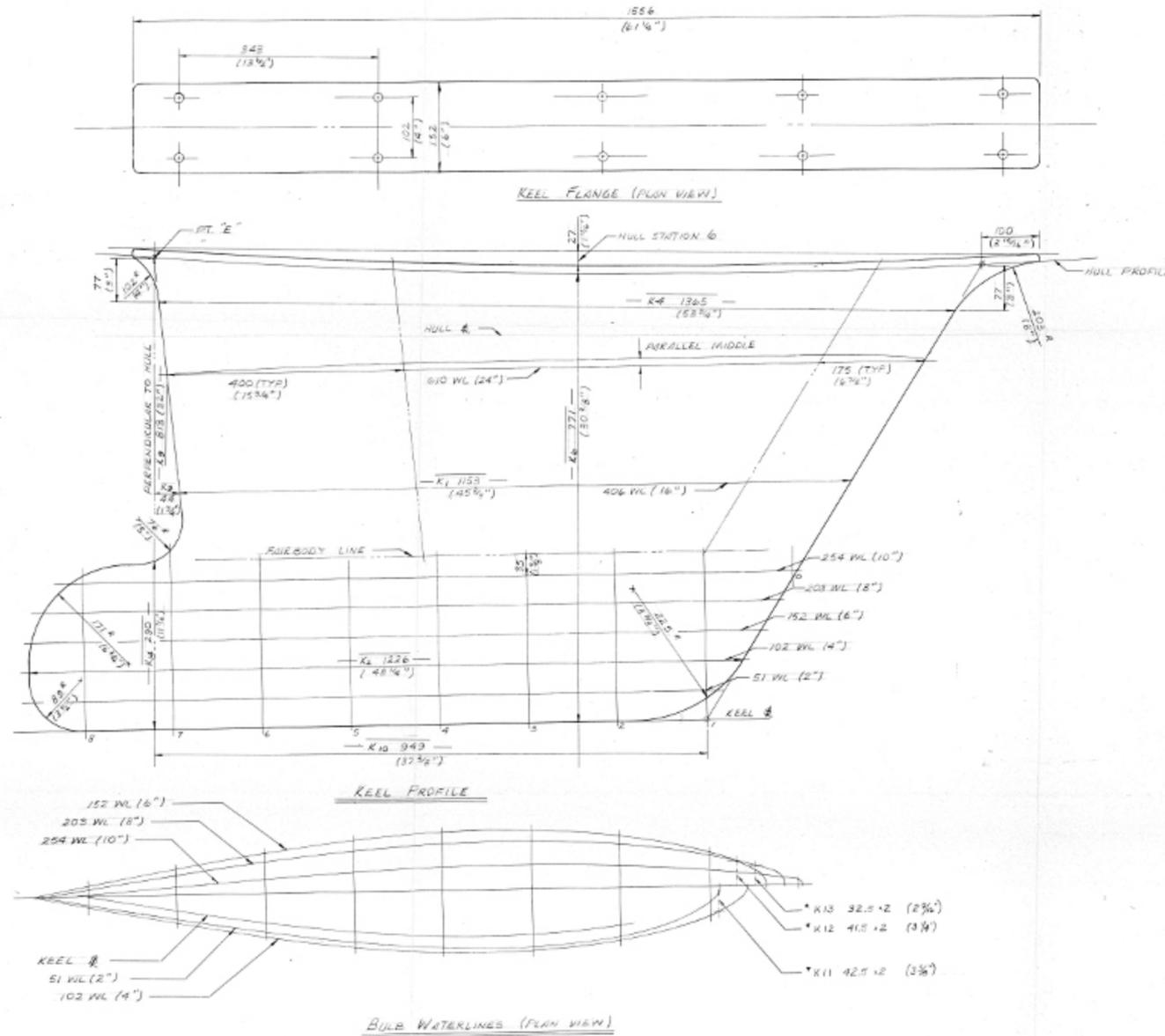


TABLE OF LIMITATIONS

DIMENSION	METRIC		INCHES	
	MIN.	MAX.	MIN.	MAX.
K-1	1143	1143	4 5/8"	4 5/8"
K-2	1212	1238	47 3/4"	48 7/8"
K-3	82	84	1 1/4"	2 1/8"
K-4	1349	1375	53 1/8"	54 1/8"
K-5	13	25	1/2"	1"
K-6	762	781	30"	30 3/4"
K-7	203	222	8 1/8"	8 7/8"
K-8	286	311	11 1/4"	12 1/4"
K-9	800	826	31 1/2"	32 1/2"
K-10	914	940	36"	37"
K-11	77	144	3"	6"
K-12	81	152	3 1/8"	6 1/8"
K-13	65	122	2 5/8"	5 1/8"
K-14	244	315	9 5/8"	12 3/4"

NOTE!
 * K1, K12, K13 ARE MEASURED 2" (51) BACK FROM LEADING EDGE ON WATERLINES 4, 6 & 8 RESPECTIVELY.
 AT ITS WIDEST SPOT, THE KEEL BOTTOM FLAT MUST BE AT LEAST 102 (4")

- GENERAL NOTES!
- CORRECT WT OF KEEL IS 230 POUNDS (402.7 Kg) MIN 270 (304.6 Kg) MAX 300 (408.2 Kg)
 - KEEL TO BE GREY CAST IRON (450 PCF) (7200 Kg/M³)
 - DIMENSIONS IN MILLIMETERS UNLESS OTHERWISE SPECIFIED.
 - BULB STATION SPACING IS 162 (6").
 - EXCEPT FOR BULB STATION 1, MAXIMUM WIDTH OF BULB SHALL OCCUR BETWEEN 77 (3") AND 127 (5") ABOVE KEEL BASELINE
 - ALL KEEL RADII, WHEN VIEWED IN PROFILE, SHALL BE AS SHOWN HERE PLUS OR MINUS 3% OF VALUE SHOWN
 - KEEL BOTTOM RADII FOR STATIONS 2 THRU 7 WHEN VIEWED IN CROSS SECTION SHALL BE BETWEEN 102 (4") AND 44 (1 3/4")
 - NO KEEL WATERLINE WHEN VIEWED IN PLAN, SHALL HAVE A CONCAVITY
 - DRAWINGS FOR ALL NEW KEEL PATTERNS MUST BE SUBMITTED TO THE CHIEF MEASURER FOR PRIOR APPROVAL.

NOTICE
 PLANS AND SPECIFICATIONS ARE NOT TRANSFERABLE. THEY ARE SUBJECT TO ANNUAL REVISION, AND A NUMBER TAX (ROYALTY) MUST BE PAID BY BUILDER ON EACH BOAT. RIGHT IS RESERVED TO REFUSE NUMBER OR MEASUREMENT CERTIFICATE IF NOT COMPLIED WITH.

INTERNATIONAL STAR CLASS
 YACHT RACING ASSOCIATION

ISC ★ YRA

KEEL
 STAR ONE-DESIGN CLASS

DWG No. 4 SCALE 1:2/1:4
 INTERNATIONAL STAR CLASS
 YACHT RACING ASSOCIATION
 REDRAWN: CARL SCHUMACHER, N.A.
 19 JULY 1979

FINAL

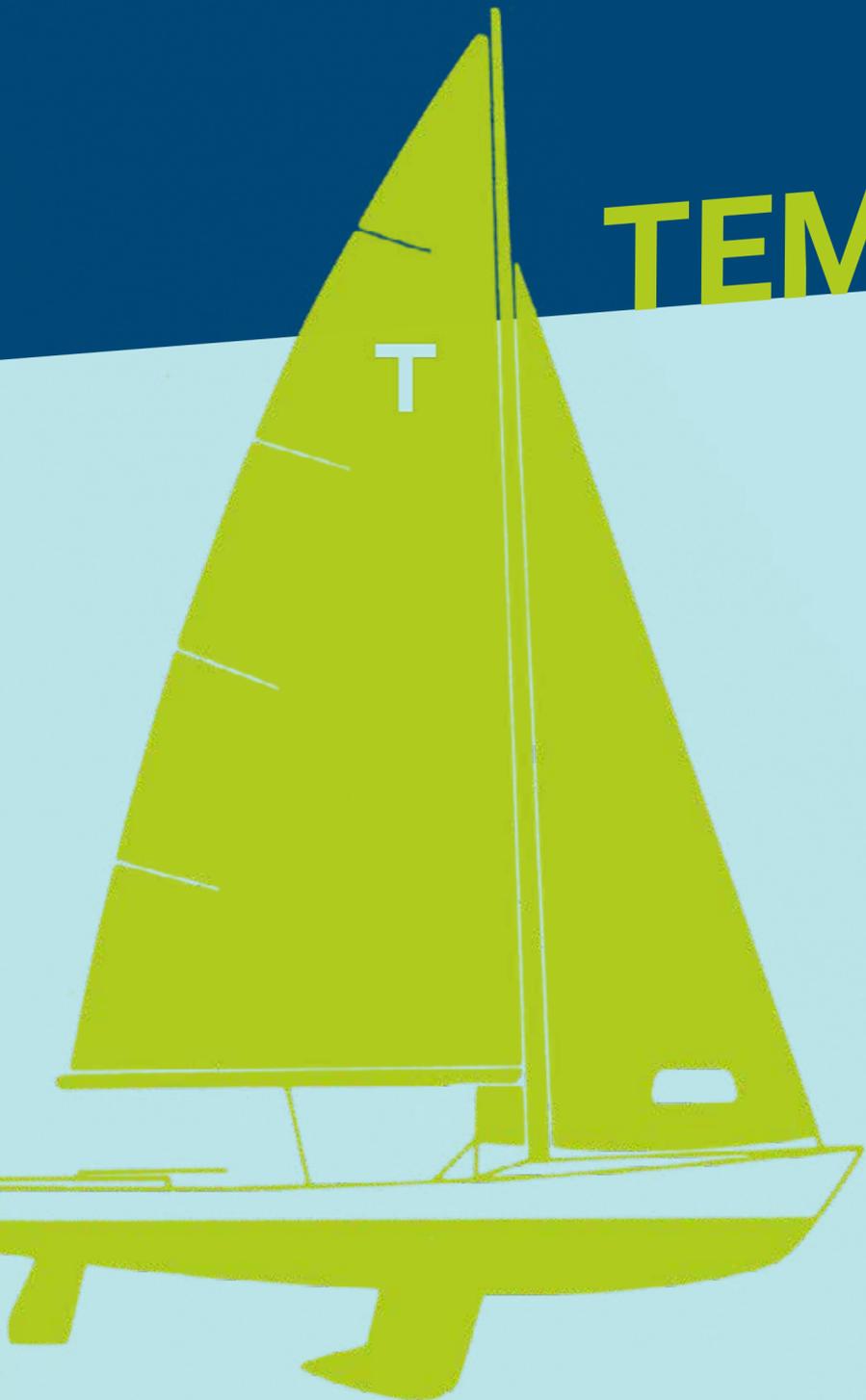


Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

TEMPEST



ERGEBNISSE OLYMPISCHE SPIELE 1972:



Walentin Mankin
Vitali Dyrdra
(URS)



Alan Warren
David Hunt
(GBR)



Glenn Foster
Peter Dean
(USA)



Heinz Laprell
Wolf Stadler
(BRD)



zu der
Risszeichnung



„Wenn ich im Tempest sitze, werden Erinnerungen an alten FD-Zeiten wach! Obwohl der Tempest träger ist, sind die Verstellmöglichkeiten dem FD ähnlich. Nichts für Anfänger.“

Markus Wieser, Tempest-Weltmeister 2019 und 2021, im Team mit Thomas Auracher

Die Olympia-Einsätze des Tempest bleiben unvergesslich. Zum einen, weil Segel-Persönlichkeiten wie Dennis Conner die Klasse prägten: Der viermalige America's-Cup-Gewinner holte bei Olympia 1976 Bronze, obwohl er den Tempest nicht einmal ein Jahr gesegelt hatte.

Zum anderen, weil es eben nur zwei olympische Auftritte für diese 1965 vom englischen Mastenbauer Ian Proctor präsentierte Interpretation eines jollenartigen Kielbootes gab. 1972: Premiere in Kiel, 1976 folgte Kanada, und bereits danach ersetzte der Star bei seinem Comeback den Tempest.

Das sportliche Zweimann-Kielboot mit Kiel, Trapez und Spinnaker ist so gut konstruiert, dass es wie eine Jolle ins Gleiten kommen kann und gleichzeitig ein hohes Sicherheitspotenzial bietet. Die deutsche Erfolgswerft Mader stellte 1976 alle Boote für die Olympia-Regatta bis auf eines. Und das wurde nach dem Wettkampf von den Silbermedaillengewinnern Alan Warren und David Hunt verbrannt. „Sie lahmt und wir mussten sie einschläfern“, erklärte der hauptberufliche Bestatter Warren mit britischem Humor.



STARBOOT

FINN DINGHY



MAST DATA AND RULES

MINIMUM WEIGHT UNRIGGED (WITH FITTINGS) 150 kg
 MINIMUM HEIGHT CG UNRIGGED (WITH FITTINGS) 4420 mm
 MINIMUM SECTION FORE & AFT 92 mm
 MINIMUM SECTION ATHWARTSHIP 72 mm
 MAXIMUM LENGTH OF TAPER NOT TO EXCEED BELOW A POINT 1540 mm FROM UPPER END
 MAX DEFLECTION FORE & AFT WHEN SUPPORTED AT BLACK BANDS
 100 mm WITH 400 kg WEIGHT SUSPENDED MIDWAY BETWEEN 135 mm
 MAX DEFLECTION ATHWARTSHIP (WHEN SUPPORTED AT BLACK BANDS 100 mm WITH 400 kg WEIGHT SUSPENDED MIDWAY BETWEEN 90 mm)

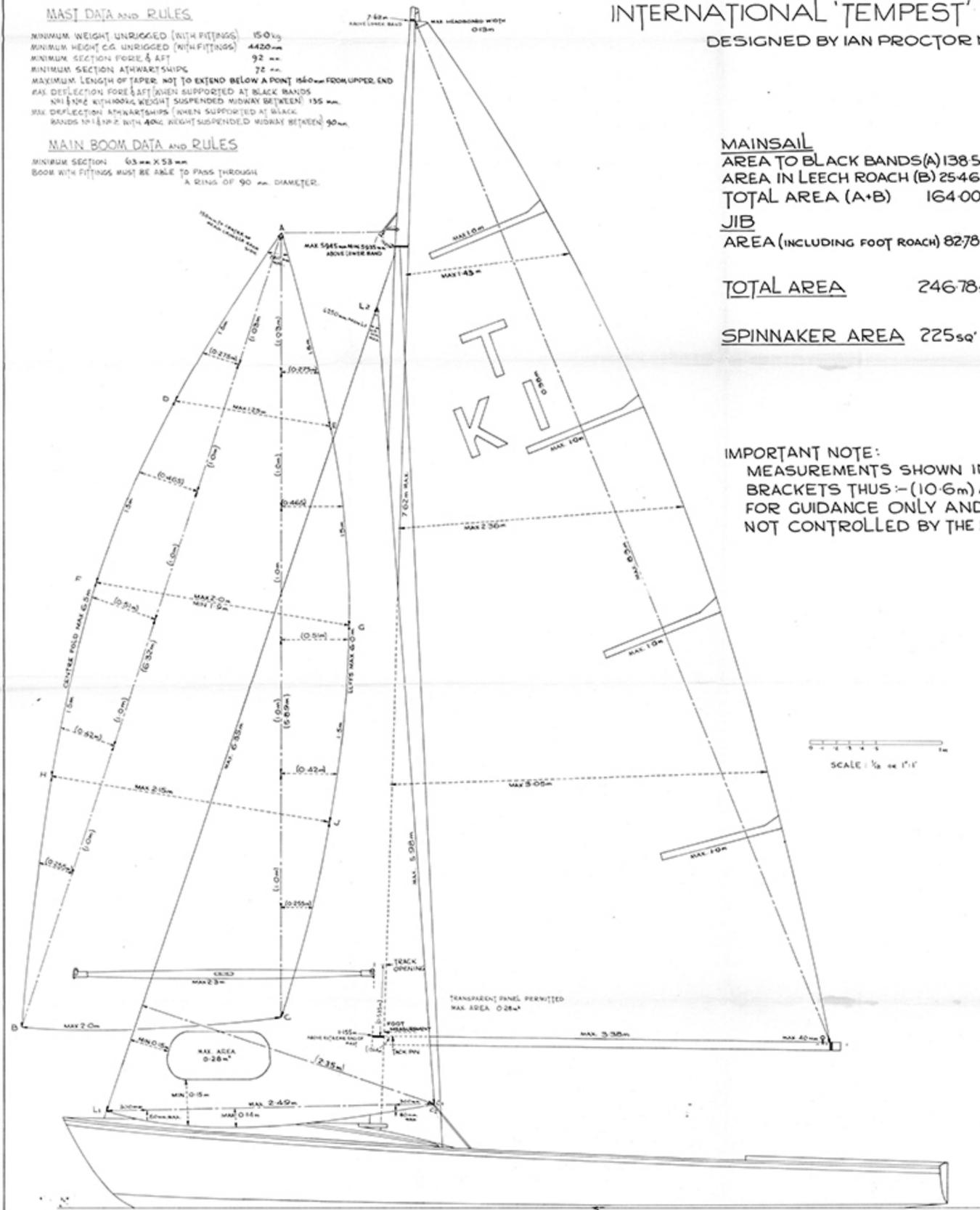
MAIN BOOM AND RULES

MINIMUM SECTION 63 mm X 53 mm
 BOOM WITH FITTINGS MUST BE ABLE TO PASS THROUGH A RING OF 90 mm DIAMETER.

INTERNATIONAL 'TEMPEST'
 DESIGNED BY IAN PROCTOR M.S.I.A.

MAINSAIL
 AREA TO BLACK BANDS (A) 138.54 sq' 12.87 m²
 AREA IN LEECH ROACH (B) 25.46 sq' 2.37 m²
 TOTAL AREA (A+B) 164.00 sq' 15.24 m²
JIB
 AREA (INCLUDING FOOT ROACH) 82.78 sq' 7.69 m²
TOTAL AREA 246.78 sq' 22.92 m²
SPINNAKER AREA 225 sq' 20.9 m²

IMPORTANT NOTE:
 MEASUREMENTS SHOWN IN BRACKETS THUS -(10.6m) ARE FOR GUIDANCE ONLY AND ARE NOT CONTROLLED BY THE RULES.



OBTAINABLE FROM THE INTERNATIONAL YACHT RACING UNION, 5, BUCKINGHAM GATE, LONDON S.W.1.

Ian Proctor
 1965

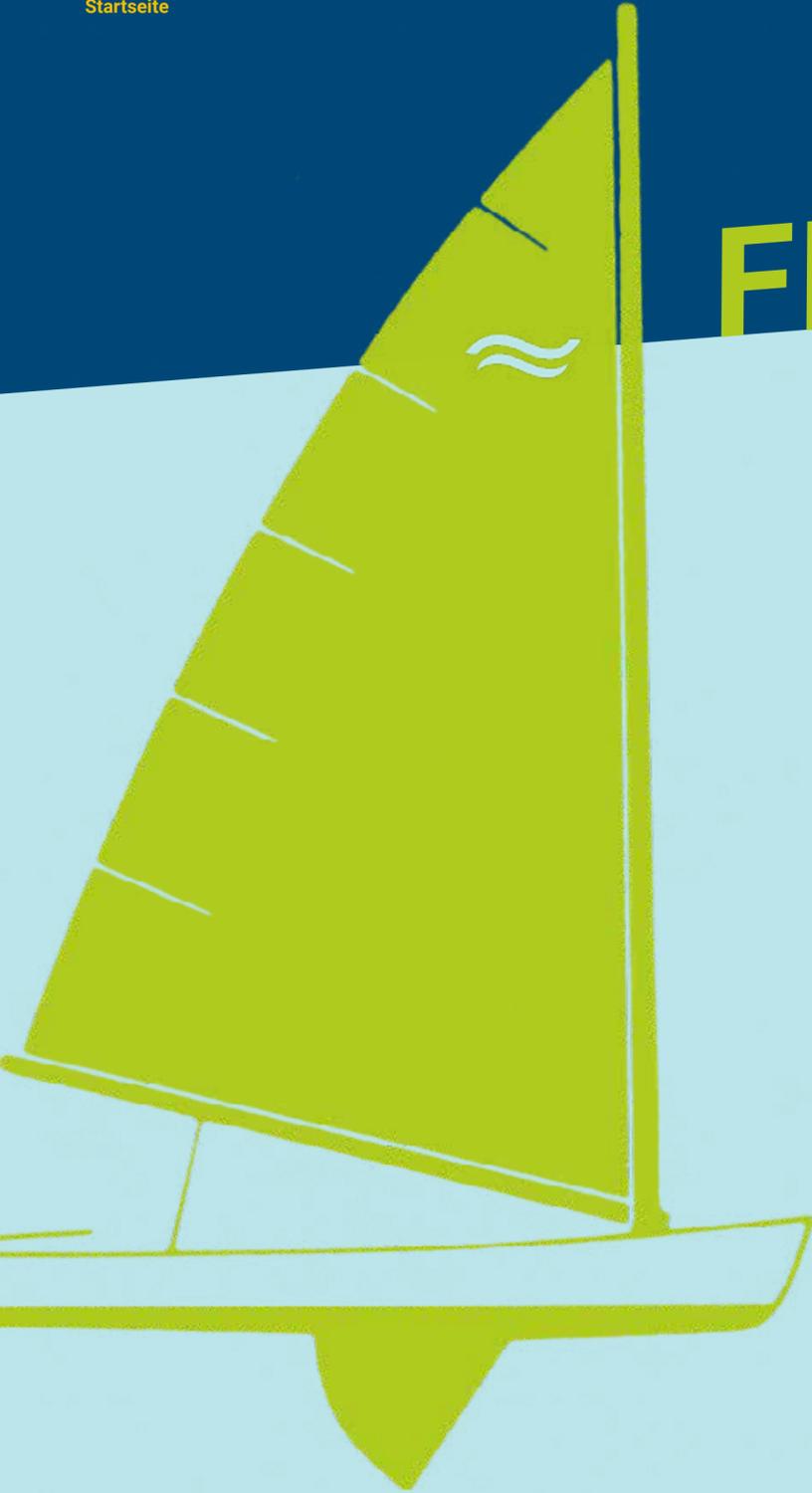


Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

FINN-DINGHY



ERGEBNISSE OLYMPISCHE SPIELE 1972:



Serge Maury
(FRA)



Ilias Shadzipavlis
(GRE)



Wiktor Potapov
(URS)



Hans-Christian
Schröder
(DDR)



Walter Mai
(BRD)



zu der
Risszeichnung



„Viele Große haben den Finn gesegelt. So simpel das Boot ist, es zeigt, wer wirklich Talent und Biss hat und die Basics beherrscht.“

Jochen Schümann, Finn-Olympiasieger 1976

Von 1952 bis 2021 der olympische Dauerbrenner: das Finn-Dinghy. Zu Olympia-Gold segelten in der Einhandjolle Alltime-Stars wie Willy Kuhweide (1964), Paul Elvstrøm (1952, 1956, 1960), Jochen Schümann (1976), Russell Coutts (1984) und mit Sir Ben Ainslie (2004, 2008, 2012) auch der erfolgreichste Olympiasieger der Geschichte.

Die 4,50 Meter lange und 1,51 Meter breite Jolle ist **die Königsdisziplin für große Athleten – deshalb trug der Finn die Bezeichnung „Schwergewicht“**. Das Finn-Design ersann der Schwede Rickard Sarby für die Olympischen Spiele 1952 in Helsinki.

Die Rumpfform hat sich nie stark verändert. Das Holz für Rumpf und Rigg wich erst Aluminium, später anderen modernen Materialien und Kohlefaser-Masten. Bei den Spielen 1976 stellten die Veranstalter wieder die Rümpfe, doch erstmals durften die Segler eigene Masten und Segel einsetzen.

Ihre olympische Abschiedsgala gab die Finn-Klasse 2021 vor Enoshima. Mit dem Finn-Aus ging nicht nur eines der großen olympischen Klassen-Kapitel zu Ende. Starke Segelathleten jenseits der 85 Kilogramm haben auf Kurs Olympia 2024 und 2028 keine olympische Bootsheimat mehr.



TEMPEST

SOLING





Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

SOLING



ERGEBNISSE OLYMPISCHE SPIELE 1972:



Buddy Melges
Bill Allen
William Bruce Bentsen
(USA)



Stig Wennerström
Bo Knappe
Stefan Krook
(SWE)



David Miller
John Ekels
Paul Côté
(CAN)



Norbert Wagner
Hans-Joachim Berndt
Fritz May
(BRD)



Roland Schwarz
Werner Christoph
Lothar Köpsel
(DDR)



zu der
Risszeichnung 

„Die Soling war knapp drei Jahrzehnte das perfekte olympische OneDesign, das echtes Teamwork von drei Leuten und taktisches Können fordert.“

Jochen Schümann, Nummer 3 der ewigen Bestenliste aller Olympiasieger, zweimal Gold, einmal Silber in der Soling

In Segel-Deutschland hat die Soling ein Synonym: Jochen Schümann. Der dreimalige Olympiasieger (1 x Finn, 2 x Soling) und Soling-Silbermedaillen-Gewinner von Sydney beherrschte das Drei-Mann-Kielboot mit seinen Crews wie keiner.

Der Welt-Segler-Verband suchte eine kleinere, günstigere und leichter zu transportierende Alternative zum 5.5er. **Im Rahmen eines Konstruktionswettbewerbs setzte sich 1966 schließlich der Norweger Jan Hermann Linge mit seiner Soling durch.** Ihre Olympia-Premiere erlebte die 8,20 Meter lange Soling 1972 vor Kiel als größtes Olympiaboot. Gut erkennbar sind Solinge am Omega-Zeichen im Segel. Schon der erste Olympiasieger Buddy Melges war ein Großkaliber des Segelsports mit Olympiamedaillen, Weltmeistertiteln und America's-Cup-Erfolgen. 1976 haben im kanadischen Olympiarevier von Kingston Dieter Below, Olaf Engelhardt und Michael Zachries mit Bronze dazu beigetragen, dass Deutschland bei acht Olympia-Auftritten viermal Edelmetall abräumte.

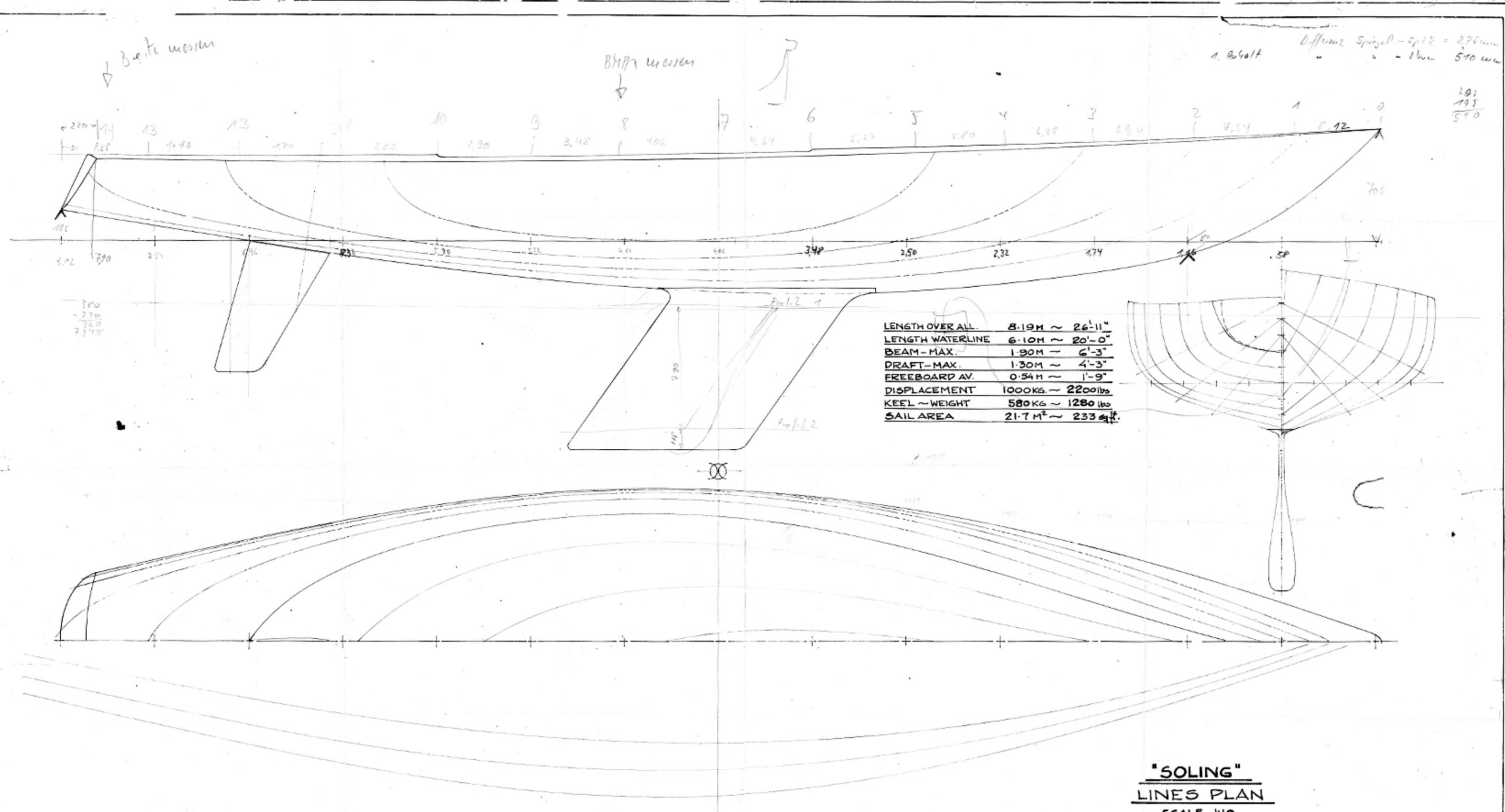
Den Löwenanteil daran hatte Jochen Schümann. Mit Thomas Flach und Bernd Jäkel segelte er zu zwei Olympiasiegen: 1988 auf „Grand mit Dreien“, 1996 auf „Extra 3“, zur Jahrtausendwende gab es noch einmal Silber on Top.



FINN-DINGHY

DRACHEN





WORLD COPYRIGHT.
INTERNATIONAL YACHT RACING UNION.
MAY. 1968.

"SOLING"
LINES PLAN
SCALE 1:10
ALL RIGHTS RESERVED
JAN HERMAN LINGE N.A.
JONSRUDVEIEN 10
OSLO - NORWAY.

REV. MARCH 1969 JHL. 67-1



Startseite

OLYMPISCHE SEGEL- WETTBEWERBE VON 1976 BIS HEUTE

1976

1980

1984

1988

1992

1996

2000

2004

2008

2012

2016

2020



Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

1976: MONTREAL & KINGSTON (KANADA)

DER GOLDENE SEGELGIPFEL



Flying Dutchman-Boote unter Spinnaker vor Kingston

Credit: IMAGO/Pressefoto Baumann

„Es waren die perfekten Spiele. Dass ich bei meinem ersten Olympiastart Gold gewinnen konnte, bleibt unvergessen.“

Jochen Schümann, Finn Dinghy, Olympiasieger

Keine Olympischen Spiele waren im Segeln für Deutschland so erfolgreich wie diese XXI. Edition: Die Crews der BRD und der DDR kommen kaum mehr aus dem Jubeln heraus und kehren mit drei Gold- und zwei Bronzemedailles heim. Knapp 300 Kilometer entfernt von der olympischen Hauptstadt Montreal liegt der Segelhafen in Kingston gleich neben einem Gefängnis am Ontariosee.

Für den damals erst 22 Jahre jungen Jochen Schümann markiert diese Olympia-Regatta den Beginn einer Weltkarriere unter Segeln. Er steigt im folgenden Vierteljahrhundert mit zwei weiteren Goldmedaillen und Soling-Silber zum dritterfolgreichsten Olympiasegler der Sportgeschichte hinter Sir Ben Ainslie (4 x Gold, 1 x Silber) und Paul Elvström (4 x Gold) auf. Für die DDR bedeutete der Schümann-Erfolg damals die erste Goldmedaille im Segelsport. Von der Prämie kaufte Schümann seiner Mutter eine Waschmaschine und finanzierte sich später ein kleines Auto.

DEUTSCHE
MEDAILLEN
OLYMPISCHE
SPIELE 1976:



Jochen Schümann
(Finn Dinghy)



Frank Hübner
Harro Bode
(470er)



Jörg Diesch
Eckart Diesch
(Flying Dutchman)



Jörg Sprengler
Jörg Schmall
(Tornado)



Dieter Below
Olaf Engelhardt
Michael Zachries
(Soling)



DREI MEDAILLEN IN DREIEINHALB STUNDEN
2020 in 2021: Tokio & Enoshima (Japan)

DIE BOYKOTT-SPIELE, TEIL 1
1980: Moskau & Pirita bei Tallinn
(Estland, damals: Estnische SSR)





Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

1980: MOSKAU & PIRITA BEI TALLINN (ESTLAND, DAMALS: ESTNISCHE SSR)

DIE BOYKOTT-SPIELE, TEIL 1

„Die olympische Regatta fand in einer Bucht mit drehenden Winden statt. Da kann auch alles in die Hose gehen.“

Jörn Borowski, 470er, Silber



Olympischer Regattaort Pirita bei Tallinn

Credit: IMAGO/SNA

Die XXII. Olympischen Spiele sind mit ihrem Hauptaustragungsort Moskau überschattet vom Boykott der USA und weiterer 41 Staaten. Unter ihnen ist auch die Bundesrepublik Deutschland. Die DDR dagegen schickt ihre Sportlerinnen und Sportler an den Start.

Jörn Borowski und Egbert Swensson vom SC Empor Rostock müssen sich den Brasilianern Eduardo Penido und Marcos Soares geschlagen geben und gewinnen Silber. Die Freude ist groß, doch den „bitteren Beigeschmack“ des Boykotts verspüren alle. Jörn Borowski gelingt mit dieser Medaille allerdings etwas zweites Bedeutsames: **Der Steuermann bleibt historisch der einzige deutsche Segler, der die Erfolgsstory seines Vaters Paul fortschreiben konnte.** In der Segeldynastie Borowski haben nach Drachen-Bronze 1968 und Drachen-Silber 1972 für Vater Paul mit Sohn Jörn zwei Generationen olympisches Edelmetall unter Segeln gewonnen.

Mit Dieter Below, Bernd Klenke und Michael Zachries (Soling) sowie Wolfgang Haase/Wolfgang Wenz (FD) verpassen zwei Crews das Podium als Vierte. Jochen Schümann kann seinen Gold-Coup von 1976 nicht wiederholen. Er muss sich im Finn-Dinghy mit Platz fünf arrangieren.

DEUTSCHE MEDAILLEN
OLYMPISCHE SPIELE 1980:



Jörn Borowski
Egbert Swensson
(470er)



DER GOLDENE SEGELGIPFEL
1976: Montreal & Kingston (Kanada)

DIE BOYKOTT-SPIELE, TEIL 2
1984: Los Angeles & Long Beach
(USA)





Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

1984: LOS ANGELES & LONG BEACH (USA)

DIE BOYKOTT-SPIELE, TEIL 2



Willy Kuhweide trägt die deutsche Fahne bei der Eröffnungsfeier in Los Angeles

Credit: IMAGO/Sven Simon

„Ich werde nie dieses Gefühl vergessen, als wir in der letzten olympischen Wettfahrt über die Ziellinie gingen und Silber gewannen. Wir konnten uns im Finale keinen Ausfall leisten. Der psychische Druck war immens, die Freude grenzenlos.“

Achim Griese, Starboot

Erneut sorgt ein Boykott dafür, dass nur ein Teil der internationalen Sportwelt an den XXIII. Olympischen Spielen teilnimmt. Die Sowjetunion und 18 sozialistische Staaten bleiben dem Sportgipfel fern. Aus Frust hängt Jochen Schümann damals beinahe seine Karriere an den Nagel: „Nach zwei ‚nicht kompletten‘ Spielen wollte ich mit dem Leistungssport aufhören. Ich hatte keine Lust mehr auf die Rolle des handlungsunfähigen Spielballs der internationalen Politik.“

Erstmals starten die Windsurfer olympisch. Im Finn-Dinghi legt der Neuseeländer Russell Coutts mit Gold den Grundstein zu seinem Aufstieg zum erfolgreichsten Segler seiner Generation. **Den 470er-Stars Wolfgang und Joachim Hunger fehlen als Top-Favoriten 0,7 Punkte zu Bronze.** Willy Kuhweide kann in der Soling mit Axel May und Eckard Loll nicht an seine goldene Gala von 1964 anknüpfen. Die FD-Goldjungs von 1976, Jörg und Eckart Diesch, werden ebenso Fünfte wie Wolfgang Gerz im Finn. Allein Achim Griese und Michael Marcour halten dem Druck stand und gewinnen Silber.

DEUTSCHE MEDAILLEN
OLYMPISCHE SPIELE 1984:



Achim Griese
Michael Marcour
(Starboot)



DIE BOYKOTT-SPIELE, TEIL 1
Moskau und Pirita bei Tallin

SCHÜMANN'S COMEBACK:
GRAND MIT DREIEN
1988: Seoul und Busan (Südkorea)





Startseite



1988: SEOUL & BUSAN (SÜDKOREA)

SCHÜMANN'S COMEBACK: GRAND MIT DREIEN



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND



Zum ersten Mal Seglerinnen am Start – hier Susanne Meyer (l.) und Kathrin Adlkofer
Credit: IMAGO/WERK

„Nach 1984 war ich so genervt, dass ich aufhören wollte. Mein olympisches Ideal – der freie Wettbewerb mit Gegnern aus der ganzen Welt – war kaputt. Trainer und Freunde haben mich zum Glück zum Weitermachen überredet.“

Jochen Schümann, Soling, Olympiasieger

Nach zwei „Boykott-Spielen“ in Folge trifft sich die Sportwelt wieder vereint in Südkorea. Gesegelt wird bei den XXIV. Olympischen Spielen vor Busan. **Erstmals sind Seglerinnen mit einer eigenen Disziplin am Start:** Die Frauen kämpfen in der Zwei-Personen-Jolle 470er um Edelmetall. Die fünfmaligen Kieler-Woche-Gewinnerinnen Suse Meyer, damals 23 Jahre jung, und Kathrin Adlkofer, 22, zählen als Weltmeisterinnen zu den Favoritinnen dieser Premiere.

„Wir waren unerfahren und aufgeregt“, erinnert sich Adlkofer. Ein Rennen müssen sie nach Kenterungen in erbarmungslos hohen Wellen sogar mit Krämpfen aufgeben. Das GER-Duo erkämpft am Ende Rang fünf. Dort landen auch die talentierten 470er-Segler und Brüder Wolfgang und Joachim Hunger. Herausragend agiert das DDR-Team von Jochen Schümann. Auf der Soling „Grand mit Dreien“ holen die drei mit Gold die einzige deutsche Segel-Medaille. Das Berliner Trio gewinnt vor den US-Profis um den späteren Illbruck-Round-the-World-Skipper John Kosteki und dem dänischen Team von Jesper Bank.

DEUTSCHE MEDAILLEN
OLYMPISCHE SPIELE 1988:



Jochen Schümann
Thomas Flach
Bernd Jäkel
(Soling)



DIE BOYKOTT-SPIELE, TEIL 2
1984: Los Angeles und Long Beach (USA)

DIE SEGELSPIELE DER
GASTGEBER
1992: Barcelona (Spanien)





Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

1992: BARCELONA (SPANIEN)

DIE SEGELSPIELE DER GASTGEBER



Olympischer Segelhafen Port Olimpic im Herzen von Barcelona

Credit: IMAGO/Pressefoto Baumann

DEUTSCHE MEDAILLEN
OLYMPISCHE SPIELE 1992:

Keine Medaillen für
deutsche Segler

„Ein Unglück kommt selten allein.“

Wolfgang Hunger, 470er, Platz 8

Freddie Mercury und Montserrat Caballé sorgen mit ihrem legendären Duett „Barcelona“ für eine unvergessliche Eröffnungsfeier der XXV. Olympischen Spiele. **Die Seglerinnen und Segler sind mit ihrem Stadtrevier im Port Olímpic mittendrin im Herzen einer Olympiastadt und echter Teil der olympischen Familie.** Zehn Disziplinen, von denen drei (Europe, 470er und Mistral-Surfbrett) rein weiblich besetzt sind, bilden das Programm. Die deutsche Flotte muss erstmals seit 1956 ohne Medaillen heimkehren.

Wolfgang Hunger unternimmt als 470er-Weltmeister von 1991 mit Vorschoter Rocky Schmidt einen dritten und letzten Anlauf, sich eine Olympia-Medaille zu holen. Ein Frühstart und ein geplatzter Spinnaker bremsen das deutsche Duo schon an Tag eins doppelt aus – am Ende bleibt Platz acht.

Die Routiniers Albert Batzill und Peter Lang sichern sich Rang fünf im Flying Dutchman, Hans Vogt und Jörg Fricke Platz sechs im Starboot. Peggy Hardwiger und Christina Pinnow segeln wie Hunger/Schmidt als Achte in die Top Ten. Am schmerzlichsten fällt das Ergebnis für Jochen Schümann, Thomas Flach und Bernd Jäkel aus. Sie müssen als Vierte im Soling-Mix aus Fleet- und Matchrace mit der „Holzmedaille“ zufrieden sein. Die spanische Segel-Armada gewinnt vier Goldmedaillen.



SCHÜMANNS COMEBACK:
GRAND MIT DREIEN
1988: Seoul & Busan (Südkorea)

DER LETZTE TRIUMPH FÜR
DEUTSCHLANDS BESTE
1996: Atlanta & Savannah (USA)





Startseite



1996: ATLANTA & SAVANNAH (USA)

DER LETZTE TRIUMPH FÜR DEUTSCHLANDS BESTE



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND



Vor Savannah war das Wetter oft unberechenbar – hier eine Europe in starker Böe
Credit: IMAGO/Bluegreen Pictures

„Ich bin keiner, der sagt, dabei sein ist alles. Schließlich habe ich vier Jahre oder noch länger hart gearbeitet. Warum soll ich dann nicht auch sagen, dass ich Gold will?“

Jochen Schümann, Soling, Olympiasieger

350 Kilometer liegen die olympische Metropole Atlanta und ihr Segelhafen Savannah bei den XXVI. Olympischen Spielen auseinander. Das Olympiarevier ist kapriziös: Sintflutartige Regenfälle und Blitzeinschläge in die Masten der Boote sorgen für Schlagzeilen. Aufregung verursachen auch zwei der ganz Großen ihres Sports mit dem ersten ihrer vielen Giganten-Duelle: Bei der Premiere der Laserklasse kommt es zum spannenden Showdown zwischen dem Briten Ben Ainslie und Robert Scheidt. Diesmal gewinnt der Brasilianer Scheidt. Vier Jahre später wird es genau andersherum ausgehen.

Für die DSV-Flotte agieren in insgesamt zehn Disziplinen als einzige Jochen Schümann, Thomas Flach und Bernd Jäkel auf ihrer Soling „Extra 3“ erneut souverän. Die 470er-Frauen-Crew Susanne Bauckholt (vormals Meyer) und Kathrin Adlkofer beendet ihren zweiten Olympia-Auftritt erneut auf Platz fünf. Laser-Steuermann Stefan Warkalla kommt den Medaillen als Fünfter ebenso nah. Sibylle Powarzynski schafft Rang sechs in der Europe, und das junge Tornado-Talent Roland Gäbler lässt mit Frank Parlow und Platz sieben aufhorchen.

DEUTSCHE MEDAILLEN
OLYMPISCHE SPIELE 1996:



Jochen Schümann
Thomas Flach
Bernd Jäkel
(Soling „Extra3“)



DIE SEGELSPIELE DER GASTGEBER
1992: Barcelona (Spanien)

DREI MEDAILLEN ZUR
JAHRTAUSENDWENDE
2000: Sydney (Australien)





Startseite



2000: SYDNEY (AUSTRALIEN)

DREI MEDAILLEN ZUR JAHRTAUSENDWENDE



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND



Olympisches Segeln im Sydney Harbour – im Hintergrund das Sydney Opera House

Credit: IMAGO/Camera 4

DEUTSCHE
MEDAILLEN
OLYMPISCHE
SPIELE 2000:



Amelie Lux
(Windsurfen/Mistral)



Jochen Schümann
Ingo Borkowski
Gunnar Bahr
(Soling „All4One“)



Roland Gäbler
René Schwall
(Tornado)

„Ich habe keine Goldmedaille verloren, sondern eine Silbermedaille gewonnen.“

Amelie Lux, Windsurfen, Silber

Eine olympische Segelregatta in Sydney ist wie Surfen vor Hawaii oder Tennis in Wimbledon: goldrichtig und perfekt im Ambiente. Im Herzen der australischen Metropole werden die Wettfahrten publikumsträchtig im Sydney Harbour ausgetragen. Die Stimmung bei den XXVII. Olympischen Spielen ist elektrisierend, die Begeisterung für den Segelsport riesig.

Und doch erlebt der größte Favorit dort seine größte „Niederlage“: Jochen Schümann muss sich im Soling-Finale mit Ingo Borkowski und Gunnar Bahr nach epischem Matchrace-Duell seinem Dauer-Rivalen Jesper Bank geschlagen geben. Schiedsrichter-Entscheidungen geben den Ausschlag.

Für „Surffloh“ Amelie Lux hingegen ist glänzendes Silber Gold wert. Im Alter von 23 Jahren bestreitet die sympathische Windsurferin aus Kiel die Regatta ihres Lebens. Sie ringt leidenschaftlich mit Italiens Grande Dame Alessandra Sensini (vier Olympia-Medaillen) um Gold und unterliegt punktgleich. In Deutschland wird dieser Finalkrimi auf dem Wasser live im öffentlich-rechtlichen Fernsehen übertragen. Medaille Nummer drei gewinnen Roland Gäbler und René Schwall im Tornado mit Bronze.



DER LETZTE TRIUMPH
FÜR DEUTSCHLANDS BESTE
1996: Atlanta & Savannah (USA)

DIE HITZESCHLACHT VON ATHEN
2004: Athen (Griechenland)





Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

2004: ATHEN (GRIECHENLAND)

DIE HITZESCHLACHT VON ATHEN



Tornados vor der Küste von Athen, vorn rechts das deutsche Team Gäbler/Struckmann

Credit: IMAGO/Laci Perenyi

„Ich bin nicht so sehr darüber enttäuscht, dass es keine Medaille geworden ist, sondern darüber, dass wir unter unseren Möglichkeiten geblieben sind.“

Marcus Baur, 49er, Platz

Wer dabei war, wird die Hitzeschlacht von Athen wohl nie vergessen. Über 40 Grad im Schatten sind bei den Spielen der XXVIII. Olympiade alltäglich. Der Asphalt des riesigen Hafengeländes in der Agios Kosmas Marina flimmert ohne Pause. Die Segelnationalmannschaft kreuzt mit zehn Booten beziehungsweise Boards in elf Disziplinen mit 400 Aktiven medaillenhungrig auf. Doch während Stars wie Ben Ainslie (Finn) und Robert Scheidt (Laser) souverän zu Gold segeln, **fährt die DSV-Flotte wie schon zwölf Jahre zuvor ohne Edelmetall nach Hause.**

Das beste Ergebnis gelingt dem Yngling-Trio mit Platz sechs. Aber auch das ist eine Enttäuschung für den „Bayern-Express“ mit Steuerfrau Kristin Wagner, Anna Höll und Veronika Lochbrunner. Mit der vier Jahre zuvor gefeierten Amelie Lux (7.) und 49er-Ass Marcus Baur mit Max Groy (9.) erreichen nur zwei weitere Teams einstellige Ergebnisse.

Der damalige DSV-Präsident Dierk Thomsen findet deutliche Worte: „Es kommt der Zeitpunkt, da muss man sich auch als Verband entscheiden, die Mittel entweder zu streuen oder zu konzentrieren. Ich bin klar dafür, auch mal eine Klasse unbesetzt zu lassen, wenn sie keine konkrete Medaillenchanche bietet.“

DEUTSCHE MEDAILLEN
OLYMPISCHE SPIELE 2004:

Keine Medaillen für
deutsche Segler



DREI MEDAILLEN ZUR
JAHRTAUSEND-WENDE
2000: Sydney (Australien)

ZWISCHEN ALGENPEST UND
BRONZE-GLÜCK
2008: Peking & Qingdao (China)





Startseite



2008: PEKING & QINGDAO (CHINA)

ZWISCHEN ALGENPEST UND BRONZE-GLÜCK



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND



Jan-Peter und Hannes Peckolt – Bronze im 49er

Credit: IMAGO/Imaginechina

„Wir wussten im Ziel nicht, welchen Platz wir belegt haben und wie die anderen durchgekommen sind. Aber sicher war: Wer heute am wenigsten gekentert ist, lag am Ende vorn.“

Jan-Peter Peckolt, Bronze im 49er

Die Vorab-Schlagzeilen zur Segelregatta der XXIX. Olympischen Spiele sind unangenehm: Eine grüne Algenpest hat sich wie eine riesige Decke über das Revier gelegt. „Das Gelbe Meer ist grün“, vermeldete nicht nur der Österreichische Rundfunk. Die Gastgeber schaffen es in einem gigantischen Kraftakt, die Kurse freizuräumen.

Das 49er-Finale verläuft in stürmischen Winden dramatisch. Schon auf dem Weg zum Start bricht der Mast der dänischen Spitzenreiter Jonas Warrer und Martin Kirketaf. Mit einem spontan von den bereits ausgeschiedenen Kroaten geliehenen Boot und minutenlangem Verspätung starten sie in eines der ungewöhnlichsten Medaillenrennen der olympischen Segelgeschichte. Im Kenter-Spektakel rasen sie noch zum Sieg und feiern später die Kroaten. Die deutschen 49er-Asse Jan-Peter und Hannes Peckolt halten ihre Bronzemedaille punktgleich mit den viertplatzierten italienischen Sibello-Brüdern fest. Der Medaillentraum von Johannes Polgar und Florian Spalteholz platzt, als ihr Tornado im Finale Treibholz rammt und kentert. Die Yngling-Hoffnungsträgerinnen Ulrike Schümann, Ute Höpfner und Julia Bleck freuen sich über Platz vier bei Olympia.

DEUTSCHE MEDAILLEN
OLYMPISCHE SPIELE 2008:



Jan-Peter Peckolt
Hannes Peckolt
(49er)



DIE HITZESCHLACHT VON ATHEN
2004: Athen (Griechenland)

DIE AINSLIE-SPIELE
VOR HEIMISCHEM PUBLIKUM

2012: London & Weymouth (Großbritannien)





Startseite



2012: LONDON & WEYMOUTH (GROSSBRITANNIEN)

DIE AINSLIE-SPIELE VOR HEIMISCHEM PUBLIKUM



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND



Windsurfer Toni Wilhelm fehlen am Ende vier Punkte zu einer Medaille

Credit: IMAGO/GEPA Pictures

DEUTSCHE MEDAILLEN
OLYMPISCHE SPIELE 2012:

Keine Medaillen für
deutsche Segler

„Es ist schade, dass ich die Medaille nicht gewinnen konnte, aber ich zähle zu den weltbesten Surfern. Meine Karriere hat mir so viel gegeben. Ich will dem Sport mein Leben lang treu bleiben, denn er ist mein Leben.“

Toni Wilhelm, Windsurfer, Olympia-Vierter

Die XXX. Olympischen Spiele sind ein Fest für den Segelsport. Im britischen Revier vor Weymouth werden die Wettfahrten in zehn Disziplinen und um 30 Medaillen vier Autostunden entfernt von London zelebriert. Einer steht ganz klar im Mittelpunkt: Für Finn-Supermann Ben Ainslie geht es bei seinem letzten Olympia-Einsatz vor heimischem Publikum um nicht weniger als den Aufstieg zum besten Olympiasieger der Sportgeschichte. **Seine Mission Gold gelingt, und die Bilder vom Ainslie-Triumph mit rotem Leuchtfener und überdimensionalem Union Jack vor Zehntausenden Zuschauern bleiben unvergessen.**

Die DSV-Flotte muss erneut ohne Medaillen heimfliegen. Hochverdient hätte sie der leidenschaftlich agierende Windsurfer Toni Wilhelm. Doch dem nimmermüden Kämpfer fehlen in der Endabrechnung als Vierter ebenso vier Punkte zu Bronze wie seiner Teamkameradin Moana Delle auf Platz fünf. Einstellige Ergebnisse in Medailennähe gelangen Laser-Steuermann Simon Grotelüschen und dem Starboot-Duo Robert Stanjek und Frithjof Kleen mit sechsten Plätzen.



ZWISCHEN ALGENPEST
UND BRONZE-GLÜCK
2008: Peking & Qingdao (China)

DER DOPPEL-SALTO UNTER
DEM ZUCKERHUT
2016: Rio de Janeiro (Brasilien)





Startseite



2016: RIO DE JANEIRO (BRASIL IEN)

DER DOPPEL-SALTO UNTER DEM ZUCKERHUT



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND



49er-Team Heil/Plößel im Glück – im Finale den Start verpasst und dennoch Bronze

Credit: IMAGO/GEPA pictures

„Wir fanden dieses Revier immer gut. Die Medaille hat für uns einen erheblichen Wert. Aber ohne unsere weltbeste Trainingsgruppe wäre sie nicht gelungen.“

Erik Heil, 49er, Bronze

Die XXXI. Olympischen Spiele klingen nach Samba, Sonne und Strandvergnügen. Doch das Olympiarevier der Guanabara Bucht macht zunächst Schlagzeilen mit virenbelastetem Wasser. Mit den ersten Startschüssen aber rückt der Sport in den Vordergrund.

Die bekannteste Olympia-Story des Segelsports schreibt der argentinische Nacra-17-Steuermann Santi Lange mit seiner Vorschoterin Cecilia Carranza Saroli. Bei der Premiere der foilenden Katamarane gewinnt Lange nach einer schweren Krebsoperation im Alter von 54 Jahren sein erstes Olympia-Gold.

Mit Erik Heil und Thomas Plößel ist es wie schon acht Jahre zuvor eine Skiff-Crew, die den deutschen Segelsport vor der erneuten Medaillenlosigkeit bewahrt. Bronze nach einem packenden Finale. **Sich selbst und die Fans belohnen sie mit ihrem berühmten Doppel-Salto in die Fluten der Guanabara Bucht.** Ein anderer schreit sogar den Himmel über den Zuckerhut an: Laser-Ass Philipp Buhl wird bei seiner Olympia-Premiere Vierzehnter. Windsurfer Toni Wilhelm verabschiedet sich als Fünfter vom olympischen Sport. Der erst 21 Jahre alte Nacra-17-Steuermann Paul Kohlhoff segelt im jüngsten Team mit Carolina Werner auf Platz 13.

DEUTSCHE MEDAILLEN
OLYMPISCHE SPIELE 2016:



Erik Heil
Thomas Plößel
(49er)



DIE AINSLIE-SPIELE
VOR HEIMISCHEM PUBLIKUM
2012: London & Weymouth (Großbritannien)

DREI MEDAILLEN IN
DREIEINHALB STUNDEN

2020 in 2021: Tokio & Enoshima (Japan)





Startseite



2020 IN 2021: TOKIO & ENOSHIMA (JAPAN)

DREI MEDAILLEN IN DREIEINHALB STUNDEN



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND



Ende gut, alles gut: Tina Lutz und Susann Beucke gewinnen Silber im 49erFX

Credit: IMAGO/AFLOSPORT

DEUTSCHE
MEDAILLEN
OLYMPISCHE
SPIELE 2020:

2

Tina Lutz
Susann Beucke
(49erFX)

3

Erik Heil
Thomas Plößel
(49er)

3

Paul Kohlhoff
Alica Stuhlemmer
(Nacra 17)

**„Unser Medallentraum ist Wirklichkeit geworden.
Das ist schwer zu glauben.“**

Paul Kohlhoff, Nacra 17, Bronze

Die XXXII. Olympischen Spiele gehen als Corona-Spiele in die Sportgeschichte ein. Nach einjähriger Verschiebung finden sie im Sommer 2021 unter umfangreichen Schutzmaßnahmen und Beschränkungen sowie weitgehend abgeschlossen von der Öffentlichkeit statt. Das olympische Miteinander ist kaum möglich. 350 Seglerinnen und Segler aus 65 Nationen kämpfen im Olympiarevier von Enoshima um zehn Medallensätze. Das gute Omen für das German Sailing Team: Genau dort hat 57 Jahre zuvor Willy Kuhweide sein legendäres Finn-Gold bei den Olympischen Spielen 1964 gewonnen.

Am 3. August dann der historische Segeltag: In dreieinhalb Stunden gewinnen deutsche Crews drei Medaillen. Tina Lutz und Susann Beucke krönen ihre Karriere nach zwei verpassten Olympia-Qualifikationen im dritten Anlauf mit Silber. Die Skiff-Segler Erik Heil und Thomas Plößel beweisen mit ihrer zweiten Bronze-Medaille in Folge, wie stark sie sind. Eiserne Nerven im turbulenten Finale demonstriert das Nacra-17-Mixed mit Paul Kohlhoff und Alica Stuhlemmer. Der Lohn ist mit Bronze Medaille Nummer drei für die überglückliche DSV-Flotte.

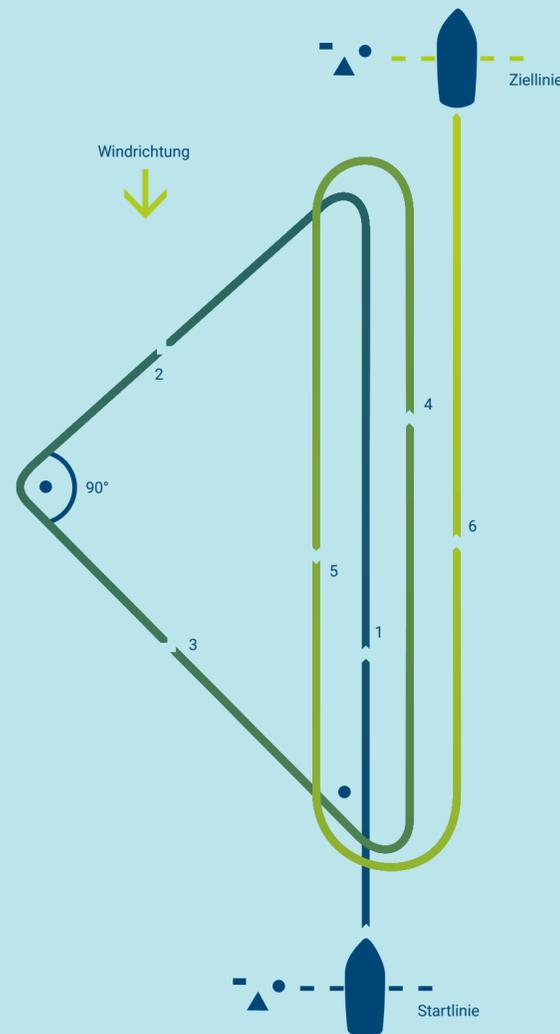


DER DOPPEL-SALTO UNTER
DEM ZUCKERHUT
2016: Rio de Janeiro (Brasilien)

DER GOLDENE SEGEL-GIPFEL
1976: Montreal & Kingston (Kanada)



REGATTAKURSE, REGATTABAHNEN & WIE DIE FANS ZUM SEGELN KAMEN



Die Regattakurse bildeten ein gleichschenkliges, rechtwinkliges Dreieck, die Länge des Kurses betrug auf den Bahnen Alpha und Bravo elf Seemeilen, auf Charly 8,4 Seemeilen.



zu den
Regattabahn

Die drei olympischen Bahnen lagen auf der Außenförde, genauer gesagt in der Strander Bucht und ließen während der Wettfahrten für den übrigen Schiffsverkehr nur noch eine recht schmale Fahrrinne frei.

Auf **Bahn Alpha** segelten die Dreimannboote Soling und Drachen, auf **Bahn Bravo** die Zweimannklassen Tempest, Flying Dutchman und Star. Die Finn-Dinghies (Einhand) hatten die **Bahn Charly** für sich.

Die Markierungen der Regattabahn wurden vor jeder Wettfahrt entsprechend der Windrichtung neu ausgelegt. Die olympischen Segler starteten vor Kiel immer gegen den Wind.

Sieben Wettfahrten standen in jeder der sechs Bootsklasse auf dem Programm, die sechs besten zählten für die Gesamtwertung. Auf Barkassen wurden Protokoll und Ergebnislisten geführt und dann mühevoll an Land gefunkt.

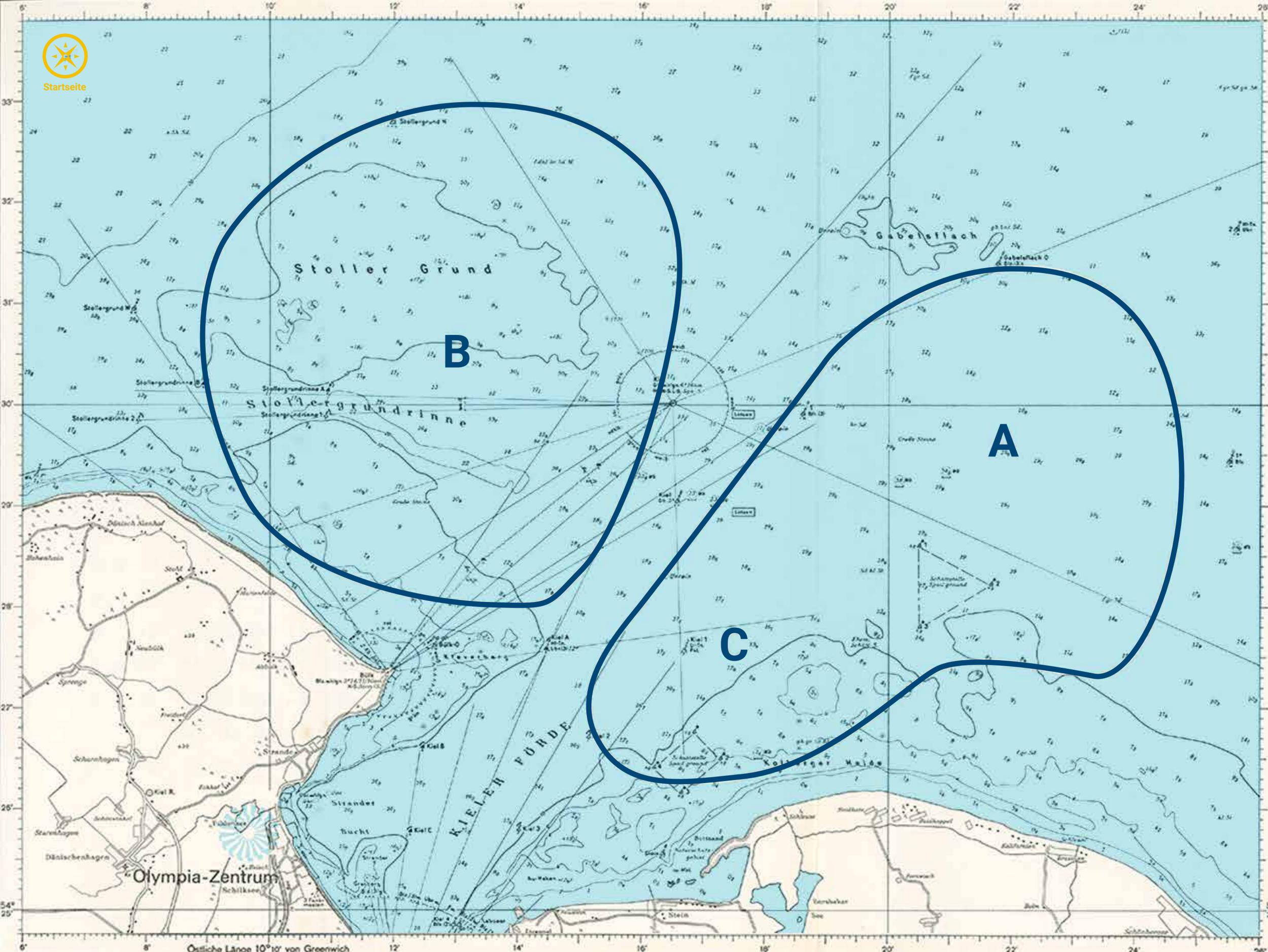
Insgesamt wehte der Wind auf der Förde meist nur überraschend schwach, was manchen Seglern Probleme bereitete. Am siebten Tag gab es sogar Flaute und Nebel – einige Wettfahrten mussten kurzerhand abgebrochen werden.

Am Ruhetag der Segelwettbewerbe, dem 3. September, gab es die erste Windjammerparade in Kiel. Um die 500.000 Menschen bestaunten 70 Großsegler aus 20 Nationen – Gänsehautfeeling. Der damalige Bundespräsident Gustav Heinemann soll es so ausgedrückt haben: „So etwas Schönes habe ich noch nie gesehen.“



Startseite

X



Bahn Alpha:
Soling, Drachen

Bahn Bravo:
Tempest, Flying Dutchman, Star

Bahn Charly:
Finn-Dinghy



Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

OLYMPIAZENTRUM 1972



Geschichte



Was war wo?



Startseite



OLYMPIA DER KURZEN WEGE – DAS ZENTRUM IN SCHILKSEE



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND



Blick auf die Bauarbeiten am Olympiazentrum in Schilksee im vorolympischen Jahr 1971



Die charakteristischen Terrassenhäuser liegen parallel zur Hafenkante



Das Olympiazentrum bei Nacht
alle Fotos: Stadtarchiv Kiel/Friedrich Magnussen

Die Stadt Kiel wurde 1967 als Austragungsort der olympischen Segelwettbewerbe 1972 ernannt – nach 1936 also zum zweiten Mal in der deutschen Olympiageschichte. Doch nicht der ehemalige Olympiahafen am Hindenburgufer stand diesmal im Mittelpunkt: Die Wahl fiel auf Schilksee. Dort entstand bis 1972 auf dem ehemaligen Gelände eines Marindepots das Olympiazentrum.

Die Idee der Architekten Hinrich Storch und Walter Ehlers dazu: Wie in München sollte auch in Kiel ein „Olympia der kurzen Wege“ möglich werden. Direkt am Olympia-Hafen wuchs ab der Grundsteinlegung 1969 bis 1972 **eine konzentrierte Einheit aus Bootshallen, Pressezentrum mit Unterkünften, Hotels und natürlich dem olympischen Dorf** mit Wohnungen in zwei Hochhäusern und 32 Bungalows.

Der Schilkseer Hafen wurde in seiner Größe verdoppelt. Nur so konnten genügend Liegeplätze für die Segelnden aus aller Welt angeboten werden. Doch nicht nur in Schilksee wurde gebaut, auch in Schleswig-Holsteins Landeshauptstadt und Umgebung tat sich vieles. Unter anderem erhielt Kiel einen Anschluss an das bestehende Autobahnnetz der A 7, einen zentralen Omnibusbahnhof und eine komplett neu angelegte Uferpromenade mit Läden und Gaststätten.

Heute wird u.a. in Schilksee die Kieler Woche veranstaltet – mit bis zu 4.000 Teilnehmenden eine der weltgrößten Regatten. Und im Herzen Schilksees befinden sich die Außenstelle und der Bundesstützpunkt des Deutschen Segler-Verbands.

WAS WAR WO?





Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

WAS WAR WO?



GESCHICHTE



Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

WAS WAR WO?

3

2

5

12

6

4

11

13

7

8

14

OLYMPISCHES FEUER
Der Segler Philipp Lubinus entzündete am 28. August das olympische Feuer – die Flamme auf der Hafenmeisterei war weithin sichtbar.

1

9

10



GESCHICHTE



Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

WAS WAR WO?

HAFENVORFELD

Hier trafen sich die teilnehmenden Teams, Zuschauer und Offizielle zur feierlichen Eröffnungs- und Schlusszeremonie.



GESCHICHTE



Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

WAS WAR WO?

3

INFORMATIONSZENTRUM

Wo gibt es Restaurants? Wann starten die Regatten? Diese und alle anderen Fragen beantworteten Hostessen den Besucherinnen und Besuchern.

5

6

4

12

11

13

7

8

14

1

9

10



GESCHICHTE



Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

WAS WAR WO?

PROMENADE

Acht Meter über dem Hafen
gelegen luden Restaurants
und Läden an der Fußgänger-
meile zum Bummeln ein –
freier Blick auf Stege und Boote
inklusive.



GESCHICHTE



Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

WAS WAR WO?

3

2

5

12

6

4

11

7

8

14

1

9

10

INFORMATIONSZENTRUM

Servicecenter für alle Belange:
Ticketkauf, Übernachtungs-
suche, Briefmarkenverkauf
u.v.m



GESCHICHTE

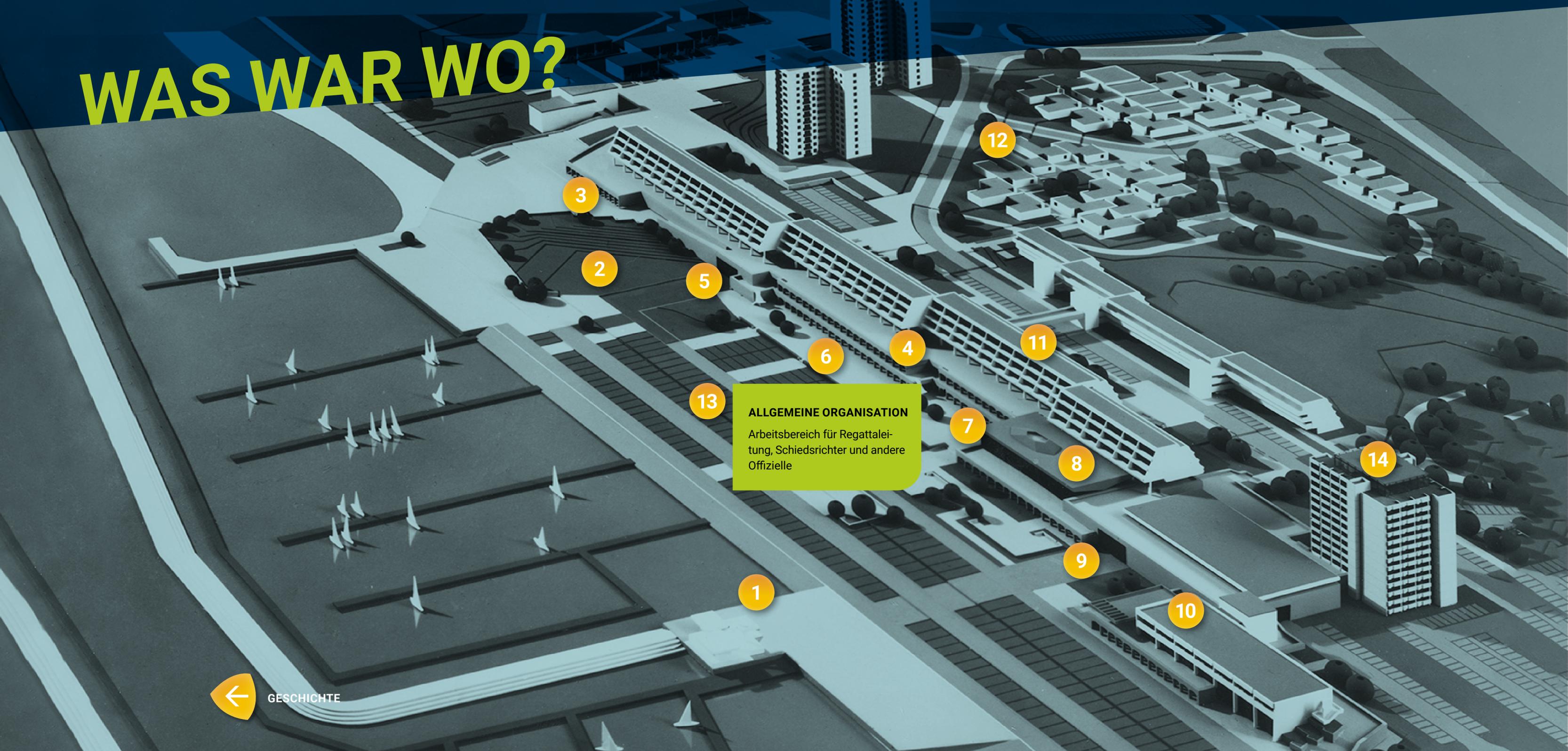


Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

WAS WAR WO?



ALLGEMEINE ORGANISATION

Arbeitsbereich für Regattaleitung, Schiedsrichter und andere Offizielle



GESCHICHTE



Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

WAS WAR WO?



PRESSEZENTRUM

Der Bereich bot ausreichend Platz und technisches Equipment für rund 250 Journalistinnen und Journalisten aus aller Welt



GESCHICHTE



Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

WAS WAR WO?



SCHWIMMHALLE

Erholung und Entspannung
zwischen den Wettfahrten im
beheizten Meerwasser mit
25-Meter-Bahn



GESCHICHTE

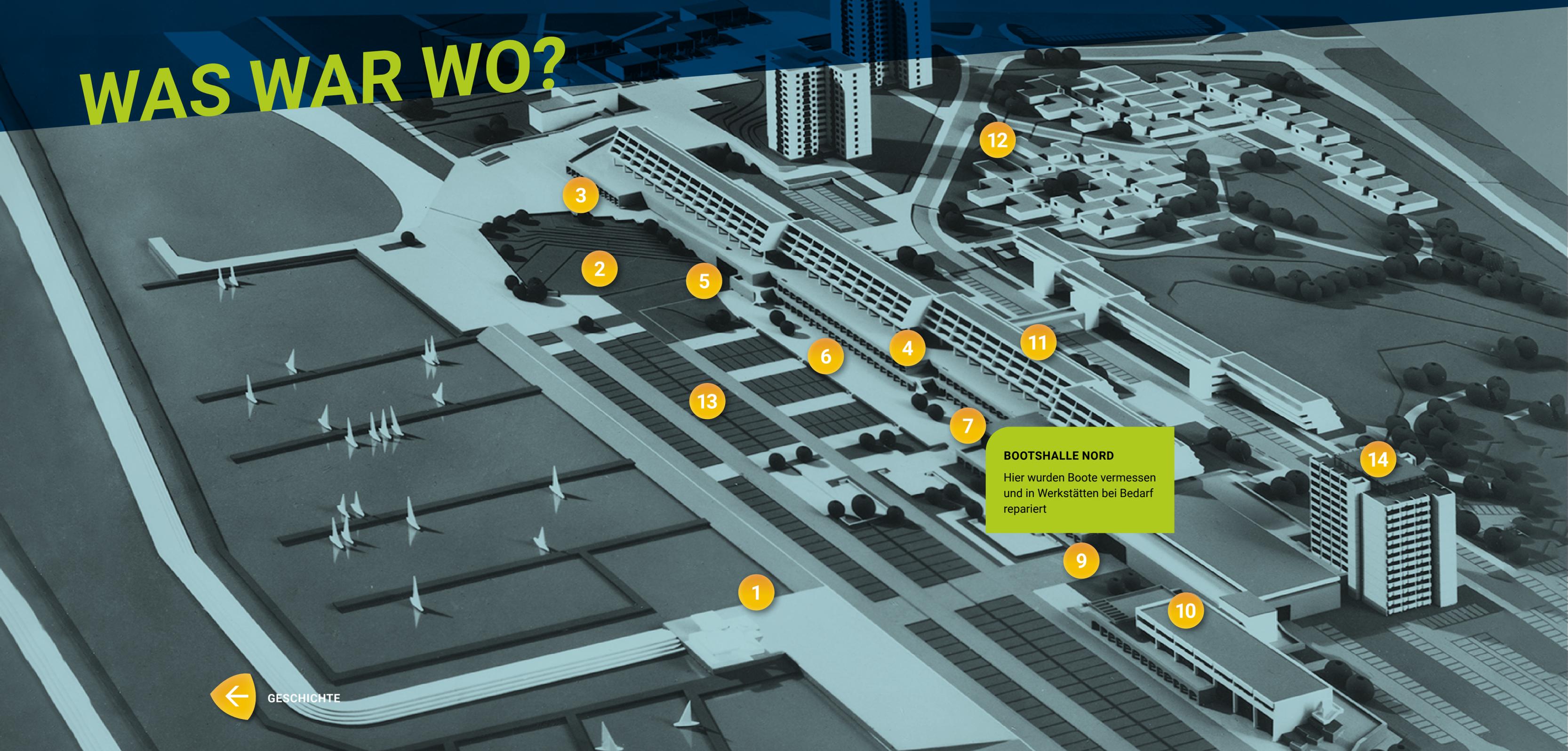


Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

WAS WAR WO?



BOOTSHALLE NORD
Hier wurden Boote vermessen
und in Werkstätten bei Bedarf
repariert



GESCHICHTE



Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

WAS WAR WO?



FREIZEITZENTRUM

Mehrzweckhalle und Restaurant
für Teilnehmende



GESCHICHTE



Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

WAS WAR WO?

3

2

5

6

4

11

12

13

1

9

10

14

TERRASSENHÄUSER

In den dreistöckigen Häusern wohnten viele Medienvertreterinnen und -vertreter – quasi in Tuchfühlung mit dem olympischen Geschehen.



GESCHICHTE



Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

WAS WAR WO?

OLYMPISCHES DORF

Zwei Hochhäuser mit 168 Apartements und 32 Bungalows boten Wohnraum für die Segler während der Spiele



GESCHICHTE



Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

WAS WAR WO?

3

2

5

13

LANDLIEGEPLÄTZE
Für die Boote der Segler

1

6

4

7

8

9

10

12

11

14



GESCHICHTE



Startseite



DEUTSCHER
SEGLER-
VERBAND

WAS WAR WO?



HOTEL OLYMPIA
Unterkunft mit 500 Betten



GESCHICHTE